

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 30 (69. Jahrgang)

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 23. Juli 1954

Bundeskanzler Ing. Raab über innen- und außenpolitische Gegenwartsfragen

Bei einer Pressekonferenz gab Bundeskanzler Ing. Raab einen Überblick über die letzten politischen Arbeiten. Er verwies u. a. auf die Stabilisierung der Wirtschaft. Die Spareinlagen im Inland steigen weiter an. Das Vertrauen in unsere Wirtschaftspolitik drückt sich in einer erhöhten Anleihebereitschaft des In- und Auslandes aus. Eine Voraussetzung hierfür war die Regelung der Vorkriegsschuldenfrage. Die Förderung des Exports hat Früchte getragen, wir können auf eine aktive Handels- und Zahlungsbilanz hinweisen. Wir haben auch eine beträchtliche Steigerung des Inlandkonsums zu verzeichnen. Dazu hat nicht unwesentlich die Steuersenkung beigetragen. Im Ministerrat wurde beschlossen, das Jugendeinstellungsgesetz zu verlängern. Über die Notwendigkeit der Verlängerung der Bewirtschaftungsgesetze waren die Meinungen geteilt. Man wird sie im kommenden Jahr so weit als möglich auslaufen lassen. Im Herbst wird das Familiengesetz Gegenstand von Beratungen sein, es muß das Bankenrekonstruktionsgesetz geschaffen werden. Die Erhöhung des Kulturbudgets ist im Prinzip schon beschlossen, die Budgetverhandlungen werden keine Schwierigkeiten bereiten, da im langfristigen Investitionsplan schon gewisse Grundzüge festgelegt sind. Auf kulturellem Gebiet wird man im nächsten Jahr die Ehegesetzgebung einer Revision unterziehen müssen. Die immer wieder auftretenden Lohnforderungen, so sagte der Kanzler,

bedeuten eine ernste Gefahr. Man kann die Preise nicht halten, wenn die Löhne steigen. Der Gewerkschaftsbund unternimmt nicht genug, um die einzelnen Berufsgruppen davon abzuhalten, immer neue Forderungen zu stellen. Auf außenpolitischem Gebiet müssen wir immer wieder die Forderung nach Freiheit für Österreich stellen. Ich hoffe, daß im Herbst eine neuerliche Konferenz der Großmächte stattfinden wird, auf deren Tagesordnung auch das österreichische Problem stehen wird. Sollte dies nicht der Fall sein, dann werden wir zumindest die Frage der Erleichterung des Besatzungsregimes ansprechen. Ich glaube, daß die Bestimmungen, die in den Jahren 1945 und 1946 von den Besatzungsmächten beschlossen wurden, heute schon mehr als reif für eine Abänderung sind.

Spatenstich für die Autobahn Salzburg—Wien

Im Verlauf einer eindrucksvollen Feier, die am Zilling-Viadukt in unmittelbarer Nähe von Salzburg stattfand, vollführte am Samstag den 17. ds. mittags Bundeskanzler Ing. Raab den ersten Spatenstich für die Autobahn. Sowohl der Bundeskanzler als auch die übrigen Redner hoben hervor, daß Ausländer Österreich meiden würden, wenn der Straßenbau nicht den Forderungen der

Gegenwart entspräche. Der Autobahnbau, der fünf Jahre hindurch Tausenden Brot und Arbeit sichere, bedeute keineswegs eine Vernachlässigung des Wohnhausbaues. In diesem Jahre werden, wie der Bundeskanzler hervorhob, weit mehr neue Wohnungen geschaffen, als je vorher. Die „Straße des Friedens“ — so nannte der Bundeskanzler die Autobahn — sei das größte Bauprojekt, das seit 1945 in Österreich verwirklicht werde.

Im Herbst Wohnhaus-Wiederaufbauanleihe

Im Handelsministerium fand durch Minister Illig die Unterzeichnung eines Vertrages über die Begebung der Wohnhaus-Wiederaufbauanleihe in Höhe von 800 Millionen Schilling statt. Die Anleihe, die zur Behebung der durch Kriegsergebnisse verursachten Teilschäden an Wohnhäusern im gesamten Bundesgebiet bestimmt ist, wird in zwei Tranchen zu je 400 Millionen Schilling begeben werden. Die erste Tranche zu 6½ Prozent soll am 20. September 1954 zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Bedingungen für die zweite Tranche sind noch nicht festgesetzt. Zwecks Übernahme und Unterbringung der Anleihe wird ein Übernahms- und Garantiesyndikat gebildet, dem die führenden Geldinstitute Österreichs angehören.

Die Donau geht in ihr Bett zurück

Die Donau ist auf der gesamten niederösterreichischen Strecke bereits wieder in ihr Bett zurückgekehrt. Der zwei geleisige Zugverkehr zwischen den Stationen Melk und Ybbs ist wieder aufgenommen. Es verkehren alle fahrplanmäßigen Züge der Westbahn. Nun ist man in großem Umfang bereits mit den Aufräumarbeiten beschäftigt. Wo in den Kelleräumen noch Wasser steht bzw. Grundwasser auftritt, arbeiten die Feuerwehren mit Motorpumpen. An allen Stellen, die vom Wasser frei sind, werden Ablagerungen, Steine und Schlamm entfernt, um Häuser und Ställe wieder benützlich zu machen. Die Freiwilligen Feuerwehren werden mit allen verfügbaren Geräten Keller und tieferliegende Räume leerpumpen. Das Grundwasser macht an vielen Stellen noch große Schwierigkeiten. Fast in allen Gemeinden sind nun Kommissionen an der Arbeit, um — zumindest annähernd — die Schäden festzustellen. Das Terrain ist überall stark verschlammmt und zum Großteil nicht betretbar, tieferliegende Felder sind noch immer vom Sickerwasser bedeckt. Die Donau hatte im heurigen Jahre einen Wasserstand erreicht, wie er nie vorher gemessen wurde.

Das Österreichische Nationalkomitee, dessen Aufgabe die Lenkung der Hilfsmaßnahmen ist, bittet jeden einzelnen österreichischen Staatsbürger, möglichst rasch und ausgiebig zu helfen. Spenden sind an das Postscheckkonto Nr. 9000, Hochwasserhilfe der Bundesregierung, zu richten. Erlagscheine sind bei allen Bürgermeisterämtern und Postämtern erhältlich. Rasche Hilfe tut not!

Großzügige Hilfe bei der Hochwasserkatastrophe

Bereits Samstag den 10. ds., kurz nachdem die Katastrophe ihren Lauf nahm, erschien der Chef der Care-Mission in Österreich Mr. Bertran D. Smucker bei der Bezirkshauptmannschaft Amstetten und bot als Erster großzügige Hilfe für die Opfer der Hochwasserkatastrophe im Bezirk Amstetten an. Die Spende langte in zwei Sendungen in Amstetten ein. Die erste Sendung wurde noch am selben Tage im Beisein Mister Smuckers in Markt Ardagger und Wallsee den Vertretern dieser Gemeinden übergeben. Eine weitere Sendung, welche Dienstag abends einlangte, wurde Mittwoch und Donnerstag den übrigen

betroffenen Gemeinden zugeleitet und jeweils den Herren Bürgermeistern zur weiteren Verteilung übergeben. Die gesamte Spende umfaßt 140 Pakete im Wert von rund 25.000 S. Im einzelnen sind zu vermerken: 15 Woldecken, 19 Bettbezüge, 2 Pakete mit verschiedenen Werkzeugen und 104 Pakete mit hochwertigen Lebensmitteln, wie Fleischkonserven, Kaffee, Kakao, Zucker, Reis und dergleichen. Die Vertreter der von der Katastrophe heimgesuchten Gemeinden haben hoch erfreut die Spenden entgegengenommen. In den Gemeinden, in welchen die Katastrophe besonders bedürftige Personen getroffen hat, wurden die Pakete sogleich zur Verteilung an diese gebracht. Die Freude der Empfänger war überaus groß. Die Beteiligten sowie die Vertreter ihrer Gemeinden danken von ganzem Herzen auf diesem Wege den edlen Spendern aus fernen Ländern für die wertvollen Gaben und den wohlthätigen Vermittlern derselben. Die vom Unglück heimgesuchte Bevölkerung weiß ein solch bereitetes Zeugnis echter Menschlichkeit zu schätzen, welches wahrhaft einen erheblichen Beitrag zum besseren Verständnis der Völker untereinander darstellt.

Der Bezirkshauptmann:
In Vertretung: Dr. Pöschl e. h.

Das Nationalkomitee an alle

Das Nationalkomitee für die Hochwasserhilfe veröffentlicht folgenden Aufruf:

„Österreicher! Eine Naturkatastrophe unvorstellbaren Ausmaßes hat zehntausende unserer Mitbürger getroffen. Eine Hochwasserflut, wie sie seit Menschengedenken nicht mehr aufgetreten ist, hat Städte und Dörfer überschwemmt, Tausende von Familien zum Verlassen ihrer Wohnstätten gezwungen und weite Flächen fruchtbaren Ackerlandes überschwemmt. Der dadurch der österreichischen Wirtschaft entstandene Schaden ist vorläufig nicht abzuschätzen. Um den schuldlosen Opfern zu helfen, ist die Mitwirkung aller Österreicher, die das Glück hatten, von dieser Katastrophe verschont zu bleiben, dringend notwendig.“

Kurt Wöb, der vor drei Jahren als Chefdirigent der Nippon-Philharmoniker nach Japan berufen wurde, wird im September nach Wien zurückkehren und in der nächsten Saison als Gastdirigent europäischer und überseeischer Orchester tätig sein. Bei seinem letzten Konzert in Tokio verabschiedete er sich mit dem „Donauwalzer“ von Publikum und Orchester.

Österreichs Segelflugsport hat einen schweren Verlust erlitten: Einer der besten Segelflieger unseres Landes, der 36-jährige Ingenieur Alois Hasenknopf aus Kufstein, stürzte in England bei einem Trainingsflug für die bevorstehenden Se-

gelflugweltmeisterschaften mit dem Flugzeug „Zugvogel“ ab und fand den Tod.

Der ehemalige Besitzer einer Salzburger Maschinenfabrik, Ing. Alfons Kothbauer, ist von der Gendarmerie in Grödig wegen Herstellung falscher Geldstücke verhaftet worden. Kothbauer hatte schon seit längerer Zeit falsche Zweischillingmünzen hergestellt, von denen er rund 500 Stück in der Stadt Salzburg und in der näheren Umgebung in Trafiken und Lebensmittelgeschäften abgesetzt haben soll.

Im Gebiet von Innervillgraten in Osttirol ist neuerdings wieder ein Rudel Wölfe aufgetaucht, das die Gegend in

Schrecken versetzt. Es dürfte sich um elf oder zwölf Jungtiere und eine Wölfin handeln. Bisher wurden insgesamt 42 Schafe und zwei Ziegen von den Raubtieren getötet. Meist sprangen die Wölfe den Schafen an die Kehle und tranken nur das Blut, während sie den Kadaver liegenließen. Drei Treibjagden, an denen mehr als 160 Mann teilgenommen hatten blieben erfolglos. Die Bauern mußten rund 1000 Schafe von gefährdeten Almen abtreiben.

Der Besitzer eines Leobner Kinos stellte kürzlich fest, daß aus der Wertheimkasse in seiner Wohnung täglich Geld entwendet wurde. Als die Schadenssumme 30.000 S überstieg, erstattete er die Anzeige. Als Täterin wurde nun die Aufräumerin Erna Vogt verhaftet, nachdem sie vor einem Kriminalbeamten zugegeben hatte, in den letzten Wochen täglich 1000 bis 1200 S entwendet zu haben, und zwar stets, wenn ihr Dienstgeber beim Rasieren war. Sie nahm den im Nachkästchen verwahrten Schlüssel an sich und legte ihn nach jedem Diebstahl wieder an seinen Platz. Auf dem Weg zum Kommissariat attackierte sie den Kriminalbeamten, warf ihn zu Boden und flüchtete. Als sie am nächsten Tag ausgeforscht und verhaftet wurde, trug sie mehr als 10.000 S bei sich.

Im Hof eines Wohnhauses in Vösendorf spielten zwei zehnjährige Bubens mit Pfeil und Bogen. Die Bubens beschnitten sich gegenseitig, jeder wuch dem Pfeil des anderen geschickt aus. Die sechsjährige Hannelore Haubner, die Schwester des einen, sah dem Spiel zu. Unvermutet traf ein Pfeil das Kind ins linke Auge. Die Kleine schrie vor Schmerz auf. Der Arzt, der rasch geholt wurde, stellte fest, daß das Mädchen durch die Verletzung das Augenlicht verloren hat.

Die zehnjährige Elisabeth Eisenecker aus Atzelsdorf bei Mistelbach war dieser Tage mit ihrer achtjährigen Schwester Katharina allein daheim. Die Eltern der Kinder waren auf den Feldern mit Erntearbeiten beschäftigt. Die Zehnjährige wollte Wasser wärmen; als sie Holz nachlegte, fiel ein brennendes Scheit aus dem Küchenherd. In wenigen Sekunden standen die Kleider des Mädchens in Flammen. Mit brennenden Kleidern lief das Kind auf die Straße und rief um Hilfe. Eine Bäuerin dämpfte die Flammen ab. Die Zehnjährige wurde mit Brandwunden aller drei Grade in das Krankenhaus Mistelbach gebracht. Das Mädchen starb noch am selben Tag.

Kürzlich legte ein neunjähriger Bub auf der Strecke Amstetten—Bischofshofen zwischen den Bahnhöfen Weibenbach a. d. Enns und Schönan so große Steine auf die Schienen, daß die Lokomotive eines Erzzuges entgleiste. Der Oberbau wurde so schwer beschädigt, daß der Zugverkehr vier Stunden unterbrochen war.

Bei einer Probesendung einer Fernsehkamera in Kärnten bemerkten Angestellte einer Dekorationsfirma im Schirnbild einen ihrer Arbeiter, der unbefugt Dekorationsmaterial in Diebstahlsabsicht wegtrug. Der Täter konnte sofort gestellt und das von ihm entwendete Material, das keinen großen Wert darstellte, wieder zustande gebracht werden, so daß kein Schaden entstand.

Dieser Tage gelang es raffiniert arbeitenden Banditen, den Wagen des Postamtes Hofgastein auf der Fahrt vom Ort zum drei Kilometer entfernten Bahnhof zu berauben. Den Tätern fielen ein Geldsack mit 88.800 S und ein Beutel mit 10.000 S in die Hände. Der Raub wurde erst beim Ausladen der Postsäcke bemerkt. Als der Fahrer und sein Begleiter, in der Annahme, sie hätten die wertvolle Fracht im Amt vergessen, zurückfahren, fanden sie auf der Straße den Jutesack, in dem die 88.800 S gewesen waren. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Während eines Gewitters über Schwaz in Tirol zeigte ein Kugelblitz merkwürdige Launen. Zuerst erschien er an einigen Fenstern auf dem sogenannten Pirkanger und erschreckte Frauen und Mädchen, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Dann wendete er sich gegen Nordosten und raste durch die ganze Bergstraße, schlug vor dem Gasthof Frundsberg einen scharfen Haken und

Achtung! Großtombola in Waidhofen a. d. Ybbs am 1. August!

sauste über einen Hang gegen die Burg Frundsberg, wo er verschwand.

AUS DEM AUSLAND

Der 70jährige westdeutsche Bundespräsident Professor Theodor Heuß wurde am Samstag den 17. ds. in Berlin von der westdeutschen Bundesversammlung (Parlament und Delegierten der Landtage) mit 871 Stimmen von 987 auf die Dauer von fünf Jahren wiedergewählt.

Der Indochina-Waffenstillstand wurde in Genf am 20. ds. unterzeichnet. Über das Abkommen wurde drei Monate verhandelt.

Die italienische Abgeordnetenkammer nahm mit großer Mehrheit die Gesetzesvorlage für den Bau des Montblanc-Tunnels an. Während der Debatte wurde hervorgehoben, daß der Montblanc-Tunnel der erste Straßentunnel Europas sein werde, der nicht nur für sein unmittelbares „Hinterland“ Bedeutung habe, sondern für den gesamten Verkehr der Schweiz und auch Deutschlands.

Eine russische Walflotte hat einen Wal von ungefähr 27 Meter Länge und einem Gewicht von 120.000 Kilogramm in den arktischen Gewässern des Pazifischen Ozeans gefangen. Der größte lebende Wal, der sogenannte Blauwal, erreicht eine Länge bis zu 31 Metern und wird bis zu 150.000 Kilogramm schwer.

Ein Mann sprang im Nürnberger zoologischen Garten in einen Löwenzinger. Das wütende Gebrüll der Raubtiere rief eine Aufseherin herbei. Sie eilte, ihre eigene Sicherheit mißachtend, in den Zwinger, wo es ihr gelang, zwei Löwen vorübergehend abzuwehren. Sie war jedoch nicht imstande, den Mann zu überreden, ihr zu folgen. Schließlich mußte sie vor den heranstürmenden Bestien flüchten. Die Löwen streckten den Lebensmüden wenige Augenblicke später mit ihren Pranken zu Boden und zerrissen ihn. Bei dem sonderbaren Selbstmörder handelt es sich um den 20jährigen Studenten Havek, der die Tat aus mißverstandenen Ehrgeiz beging. Bei einer Hausdurchsuchung fand die Polizei ein von Havek verfaßtes Gedicht an seine Mutter, in dem er zum Ausdruck brachte, er werde Selbstmord begehen, weil er in diesem Jahr als Student des Nürnberger Technikums nicht Primus, sondern nur Zweitbester wurde.

Die Leiterin des Altersheimes Broby in der südschwedischen Provinz Scania, Ingeborg Rosenstrom, wurde unter dem Verdacht verhaftet, eine 80jährige Patientin ermordet zu haben. Die Verhaftete soll bereits gestanden haben, der alten Frau eine Betäubungsspritze gegeben und dann ihren Kopf so lange unter Wasser gehalten zu haben, bis sie tot war. Als Motiv ihrer Tat gab die Verhaftete an, eine Pflegerin habe ihr mitgeteilt, daß die alte Frau gestorben sei. Sie habe damals sofort einen Bericht an ihre Dienststelle gerichtet und erst später entdeckt, daß die alte Frau „noch überraschend gesund“ war. Aus Furcht, sie könnte getadelt werden, weil sie vor Ausfertigung einer Todesmeldung noch nicht einmal nach der Toten gesehen hatte, habe sie das Verbrechen begangen.

Nur durch seine Geistesgegenwart entging der italienische Weltchampion, der Autorennfahrer Giuseppe Farina, auf der Rennbahn von Monza dem Verbrennungstod. Auf offener Strecke brachen aus dem Ferrari des Rennfahrers plötzlich Flammen und Farinas Kleider fing Feuer. Er steuerte den Wagen zur Seite, sprang, bereits lichterloh brennend, aus dem Wagen und wälzte sich auf einer Wiese. Auf diese Weise konnte er die Flammen ersticken. Er hatte jedoch bereits an den Armen und Beinen derart schwere Brandwunden erlitten, daß er längere Zeit das Krankenbett wird hüten müssen.

Ein afrikanischer Wildhüter in Uganda biß mit aller Kraft eine verletzte Löwin, als sie ihn ansprang und ihre Zähne in seine Hüfte schlug. Der Neger war so wütend, daß er der Löwin ein Stück Fleisch von der Seite abbiß. Er erholte sich von seinen Verletzungen. Die Löwin verendete.

Die Behörden der von immer mehr Affen bevölkerten indischen Hauptstadt Neu-Delhi kommen mit dem kostspieligen Fangen, Füttern und Deportieren dieser Tiere nicht mehr nach. Eine Anzahl Affenfänger ist ständig dahinter, mit Hilfe von Bananen, Nüssen und anderen Früchten die Affen einzufangen. Diese werden dann in großen Sammeltransporten in den Urwald zurückgeschafft. Die meisten der klugen Tiere kommen jedoch bald wieder in die Stadt zurück.

In Luino (Italien) wurde der 18jährige Stefano Saldi verhaftet, weil er einen kompletten Schilff gestohlen hatte. Saldi war von häufigen Reisen in die Schweiz regelmäßig schwerbepackt zurückgekehrt. Als die Polizei sich für ihn interessierte, stellte sie fest, daß er den Schilff Stück für Stück, samt Motor und 400 Meter Stahlkabel über die Grenze geschmuggelt hatte.

Pythonschlangen sind nicht nur sehr gefräßig, sondern auch sehr dumm, erklärte die Direktion des Zoo in Bombay, als sie zu einem Zwischenfall Stellung nahm, der sich im Käfig zweier Riesenschlangen ereignet hat. Der Wärter steckte den Reptilien zum Frühstück zwei lebende, ausgewachsene Schweine in den Käfig. Die größere Schlange, ein Exemplar von neun Meter Länge, fiel so-

fort über ein Schwein her und verschlang es im Handumdrehen. Da jedoch ihr Appetit immer noch nicht gestillt war, machte sie sich auch über das zweite her und begann es ebenfalls zu verschlingen, ohne zu bemerken, daß das Schwein bereits bis zur Hälfte im Rachen der anderen, fünf Meter langen Riesenschlange steckte. Sie würgte jedoch so lange, bis das ganze Schwein samt drei Meter der anderen Schlange ebenfalls verschlungen war. Erst dann war sie satt.

Das einzige bekannte Originalmanuskript von Grimms Märchen hat der Genfer Bankier und Bibliophile Dr. Martin Bodmer erworben, der angeblich über die größte Privatsammlung in Büchern und Manuskripten in Europa verfügt. Das Manuskript umfaßt 47 Märchen, Fragmente und einiges Quellenmaterial. Es umfaßt 113 Seiten der Märchensammlung der Brüder Jakob und Wilhelm Grimm, die in den Jahren 1806 bis 1810 entstand und 1812 veröffentlicht worden ist. Der Kaufpreis soll 75.000 Dollar betragen.

Die Tiefen der Weltmeere bergen noch manches Geheimnis und zahllose unentdeckte Fischarten. So wurden vor kurzem von englischen Fischdampfern aus der Gegend Islands barschartige Fische von etwa 60 Zentimeter Länge mitgebracht, die bisher niemand kannte. Das Merkwürdige an ihnen ist, daß ihr Fleisch von Fett strotzt. Überdies sind Fettpolster an der Schwimmblase und im Schädel vorhanden. Der Fisch kann buchstäblich im eigenen Fett gebraten werden. Man vermutet, daß die Fische durch die allmähliche Erwärmung des Nordatlantiks aus südlicheren Breiten graden dorthin gezogen sind.

Schwache Geographiekennnisse bewies der Präsident einer geographischen Vereinigung in Paris. Er hielt bei einem Empfang zu Ehren des dänischen Gesandten eine Rede über die Schönheiten Norwegens. Er hatte das Manuskript für den folgenden Abend erwischt.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geburten. Das hiesige Ständesamt verzeichnet folgende Geburten: Am 10. ds. ein Knabe Karl der Eltern Karl und Gertrud Straub, Walzer, Bruckbach 27. Am 10. ds. ein Mädchen Elisabeth Maria der Eltern Karl und Maria Schrittwieser, Hilfsarbeiter, Waidhofen, Am Fuchsbühl 2. Wir gratulieren!

Trauerungen. Vor dem hiesigen Ständesamt wurden getraut: Am 15. ds. Anton Wagner, Kraftfahrer, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 18, und Friederike Schwantzer, Hilfsarbeiterin, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 25. Am 17. ds. Franz Neumüller, Arbeitsamtsangestellter, Windhag, Unterzell 52, und Erna Maderthaler, Schneiderin, Waidhofen, Sackgasse 2. Am 17. ds. Josef Holzfeind, Tischlergehilfe, Windhag, Rotte Schilchermühle 2, und Leopoldine Gabner, Kellnerin, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 27. Beste Glückwünsche!

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 25. ds.: Dr. Franz Amann.

Feuerwehr-Sonntagsdienst am 25. ds.: Franz Gröll und Anton Schröding.

Evang. Gemeinde. Gottesdienst am Sonntag den 25. ds., 10 Uhr vormittags, im Betsaal, Hoher Markt 26. Die Kollekte ist für die Katastrophopfer bestimmt.

Persönliches. Dem bundesstaatlichen Direktor der städt. Handelsschule Josef Kornmüller wurde der Titel Regierungsrat verliehen. Unsere besten Glückwünsche!

Die Stadtgemeinde ehrt einen Sportler. Am 17. ds. nachmittags fand im festlich geschmückten Stadtratssitzungszimmer die Ehrung des österr. Jugendmeisters 1954 im Hochsprung Kurt Fuchsbauer statt. Zur schlichten Feier hatten sich Vertreter des Stadtrates und des ASKÖ. Waidhofen eingefunden. Bürgermeister Franz Kohout hielt eine längere Ansprache, in der er Fuchsbauer herzlich zu seinem schönen sportlichen Erfolg beglückwünschte und besonders seiner Freude Ausdruck gab, daß Fuchsbauer in der Leichtathletik diesen Erfolg errang, einer Sportart, die man jetzt viel zu wenig beachtet. Waidhofen besitzt in seinem Alpenstadion eine erstklassige Anlage für Leichtathletik und es wäre sehr erwünscht, wenn diese Anlage viel mehr ausgenutzt würde. Er hoffe, daß mit dem Siege Fuchsbauers auch in dieser Hinsicht ein baldiger Wandel eintreten werde. Bürgermeister Kohout überreichte sodann dem Jugendmeister die große Plakette der Stadtgemeinde und eine Ehrengabe, wofür sich der Sportler in kurzen Worten mit dem Versprechen, weiterhin zur Ehre der Sportstadt Waidhofen tätig zu sein, bedankte.

Zur Ehrung Dr. Ed. Friess. Zu unserem vorwöchigen Bericht über die „Festlichen Tage“ teilen wir noch weiters mit, daß Stadtrat Hauer namens des Kul-

Ein seltsamer Verkehrssünder wurde in der norwegischen Hauptstadt Oslo verurteilt. Er erhielt wegen gefährlichen Schnellfahrens 500 Kronen Geldstrafe. Der Angeklagte ist der Präsident der Gesellschaft für Verkehrssicherheit, der sich zu einem Vortrag verspätet hatte.

Ein Seehund, der unweigerlich dem Hungertod ausgeliefert ist, weil sein Kopf fest im Schlauch eines Autoreifens steckt, beschäftigt seit Tagen die Gemüter aller Bewohner der kleinen Insel St. Marys vor der Südwestspitze Englands. Wie der Seehund, fern aller Autostraßen, zu dem Schlauch gekommen ist, ist ein Rätsel. Fest steht, daß sein Ende nahe ist, wenn ihn nicht menschliche Hilfe so bald wie möglich von dem ungewöhnlichen Halsband befreit. Die Frage ist nur, wie dem Seehund beizukommen ist, der auf einem steilen Felsen inmitten des Meeres seit Tagen unbeweglich liegt, ohne Nahrung zu sich nehmen zu können.

Chauffeur John Edward Copping wurde am Steuer seines vollbesetzten zweitöckigen Omnibusses in den Straßen Londons vom Tod überrascht. Der fahrerlose Bus raste auf den Bürgersteig, riß eine Laterne um und landete mit voller Wucht an einer Wand. Durch den Anprall wurden drei Fahrgäste verletzt.

Der Sohn eines Bauern in der Nähe von Bordeaux, der dieser Tage am Morgen eine Kuh melken wollte, sah mit Schrecken, daß sich eine riesige Schlange um den Hals des Tieres gewunden hatte, die später als eine Boa constrictor identifiziert wurde. Der Junge piffte dem Hund, und beiden gelang es, das gefährliche Tier in die Flucht zu schlagen und die stöhnende Kuh von ihrer Last zu befreien. Die Schlange ist offenbar aus einem Zirkus entwichen, der vor zwei Jahren in der Gegend gastierte. Bisher hat man den Berichten der Bauern, die sie hin und wieder gesehen haben wollten, wenig Glauben geschenkt und sie verdächtigt, ein Gläschen zuviel getrunken zu haben.

turamtes der Stadt bei der Begrüßung und der Gedenkstunde im Rathaussaal für Dr. Edmund Friess u. a. darauf hinwies, daß die Stadtgemeinde Dr. Edmund Friess die höchste Auszeichnung, die sie zu vergeben habe, das Ehrenbürgerrecht, verleihen wollte. Eine höhere Macht habe diesen Plan der Stadtgemeinde aus der Hand genommen. Geblieben sei die Aufgabe, durch ein sichtbares Zeichen der gesamten Bevölkerung der Stadt das Andenken an den Verewigten lebendig zu erhalten. Dies sei die heute zu enthüllende Gedenktafel. Der Text wurde unter Berücksichtigung verschiedener Anregungen verfaßt, der graphische Entwurf stammt von Prof. Klaus und die Ausführung von der Firma Neu in Amstetten. Es war eine besondere Freude und Genugtuung für die Stadt, daß der Freund des Verstorbenen, Hofrat Dr. Karl Lechner, selbst ein bedeutender Historiker, die Festrede übernahm. Unter den Festgästen seien ergänzend nachgetragen Nationalrat Mayerhofer und Landtagsabgeordneter Fehring.

Neuer Tombola-Termin. Wie bereits bekannt, findet die Großtombola der Stadtfeuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs am Sonntag den 1. August um 14.30 Uhr statt. Da bei dieser Veranstaltung bei ganz geringer Losanzahl die Gewinnmöglichkeit außerordentlich günstig ist, versäume niemand, sich ehestens Lose zu sichern, die in allen Tabaktrafiken und auch bei Feuerwehrkameraden zu haben sind. Haupttreffer: 1 Motorroller, 1 Schlafzimmereinrichtung, 2 Sieben-Röhren-Radioapparate und zwei Fahrräder. Außerdem 150 wertvolle Gewinne im Gesamtwert von 20.000 S.

Hans Schöberl zum Gedenken. Alarmierend kam am 16. ds. die Nachricht, daß Hans Schöberl, Werkmeister der Landesfachschule, nach kurzem Leiden im Alter von 45 Jahren einer heimtückischen Infektionskrankheit zum Opfer gefallen ist. Wer Schöberl kannte, dem schien sein Tod in einem Alter voller Tatkraft und Arbeitslust, die ihn besetzten, unfaßbar. Nichts ist ihm erspart geblieben. Hart griff das Schicksal in sein Leben, als er mit seiner Familie 1945 in Prag eine ausgezeichnete Stellung, ein trautes Heim, einen lieben Bekanntenkreis und vor allem den durch die Vorfahren seit Jahrhunderten geheiligten Heimatboden in schändlicher Weise verlassen mußte. Schöberl gab sich jedoch nicht geschlagen und baute unermüdet an einer neuen Existenz. Seit 1947 war er in der hiesigen Landesfachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe als Werkmeister und Fachlehrer tätig. War er durch sein vielseitiges Wissen ein ausgezeichneter und tüchtiger Werkmeister, so war er noch mehr durch seine Herzengüte und sein freundliches Wesen ein erfolgreicher Erzieher. Den Schülern stets ein väterlicher und wohlwollender Helfer, dem Lehrkörper ein guter und hilfsbereiter Kollege und allen Bekannten als lebenslustiger, gern gesehener

Waidhofner!

Viele unserer Mitbürger sind durch das katastrophale Hochwasser in große Not geraten. Es ist eine nationale und selbstverständliche Pflicht zu helfen.

Sachspenden werden ab sofort im städtischen Unterkammeramt, Rathaus, Zimmer 1, entgegengenommen.

Geldspenden können beim städt. Kammeramt, Rathaus, Zimmer 11, oder auf das Konto 20 bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs eingezahlt werden.

Der Bürgermeister:
Franz Kohout e. h.

Freund — so bleibt uns Schöberl für immer in Erinnerung. Sein letztes Streben galt der Schaffung eines neuen Heimes in der ihm lieb gewonnenen zweiten Heimat. Unermüdet arbeitete seine fleißigen Hände in jeder freien Minute, bis eine höhere Macht sie sanft zum Stillstand zwang — für immer. Möge der Herrgott seiner schwer geprüften Gattin und Tochter gnädig sein! R. I. P.

Todesfall. Am 20. ds. ist in Steyr Ing. Hans Kraus, ehem. Direktor der Stadtwerke Amstetten, Planungsingenieur der Ennskraftwerke AG. Steyr, Schwiegersohn des Tischlermeisters Karl Bene sen., Zell, nach kurzem, schwerem Leiden im 53. Lebensjahre gestorben. Der Verewigte wurde nach Zell überführt und am 22. ds. um 15 Uhr am Ortsfriedhof im Familiengrabe beigesetzt. R. I. P.

Sensenschmiedjahrtag. Das Festkomitee der Sensenschmiedinnung gibt bekannt: Am Samstag den 31. Juli um 1 Uhr nachmittags beginnt das althistorische „Gassatengehen“ in der inneren Stadt. Anschließend an das „Gassatengehen“ werden die Türkenpfeiferln die ganze Nacht durch die Stadt ziehn und ihre Weisen erklingen lassen und der Ruf „Auf in Gottsnam, d' Türken san da“ wird wieder zu hören sein. Um 8 Uhr abends findet das herkömmliche Jahrtagskränzchen statt, bei welchem die Stadtkapelle unter Kapellmeister Lindner spielen wird und das bis 2 Uhr früh dauern wird. Eintrittskarten zu 4 S sind an der Kasse erhältlich. Vorverkaufskarten werden nicht ausgegeben. Am Sonntag den 1. August ist um 10 Uhr in der Innungsherberge Fuchsbauer Zusammenkunft und um 10 Uhr Abmarsch zur hl. Messe in der Stadtpfarrkirche. Nach der Messe Rückmarsch in die Herberge, wo die Begrüßung und die Festansprachen erfolgen werden und ein kurzes gemütliches Zusammensein bei Gesang und Musikeinlagen stattfindet. Am Nachmittag finden sich die Sensenschmiede beim Volksfest im Konvikts Garten ein bzw. sie nehmen an der Großtombola im Alpenstadion teil. Die alten Sensenschmiede werden ersucht, sich am Sonntag um 9 Uhr in ihrer Wohnung bereit zu halten, da sie mit Fahrgelegenheit zum Festzug in die Stadtpfarrkirche abgeholt werden. Wenn der Wettergott schönes Wetter schenkt, so wird die Sensenschmiedinnung der Bevölkerung zwei freudige Tage bieten. Sie ladet hierzu die Bevölkerung von nah und fern herzlich ein und hofft auf ein recht zahlreiches Erscheinen.

„Zirkus Kludsky“ vorverlegt. Die Vorführung der Zirkus-Kludsky-Modellschau mußte auf heute, Freitag den 23. ds., Samstag den 24. und Sonntag den 25. ds. vorverlegt werden. Die äußerst sehenswerte Modellschau findet in der städt. Turnhalle täglich von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 21 Uhr statt. Die Schaustellung, die über 6000 Teilstücke umfaßt, wird von Hans Zanghellini, der sieben Jahre als Dompteur im Zirkus Kludsky tätig war, erläutert und er wird dort auch über seine Erlebnisse im Zirkusleben berichten. Die Zirkusstadt in naturgetreuer Nachbildung nimmt 64 Quadratmeter Ausstellungsfläche ein. — Wir verweisen weiters auf den Artikel in unserem Blatte „Der Löwe ist los!“

TV. Naturfreunde — Gartenfest. Das für den 1. August vorgesehene Gartenfest im Gasthaus Baumann wird wegen der Tombolaveranstaltung auf den 15. August verlegt. Die gekauften Karten behalten ihre weitere Gültigkeit.

Verband der Arbeiterrentner Österreichs, Ortsstelle Waidhofen und Umgebung. Die Ortsstelle gibt bekannt, daß am Samstag den 24. ds. um 14 Uhr in Fuchsbauers Gasthaus, Weyrerstraße, eine Rentnerversammlung stattfindet. Es spricht der Zentralobmann des Rentnerverbandes August Kadewek aus Wien zur Verbesserung des Sozialversicherungsgesetzes. Alle Rentner aus Waidhofen und der Umgebung sind hiezu freundlichst eingeladen. Die Ortsstellenleitung: G. Moser.

Pfadfinderlager — Elternbesuchtag. Ungefähr 50 Waidhofner und Zeller Pfadfinder lagern mit der oberösterreichischen Gruppe Weyer a. d. E. seit Mittwoch den 14. ds. bei Kleinreifling hoch oben auf der großen Alm des Erbhoflandwirtes H. Kupfer vulgo Goldgrub und erfreuen sich der besten Gesundheit. Umgeben von einem herrlichen Panorama, die schönen Berge, zu Füßen tief unten im Tal das silbergraue

Band der Enns, reicht unser Blick weit hinein in das Ennstal. Schon Sonntag um 5 Uhr früh kam vom n. Landeskorps die Lagerinspektion. Landesfeldmeister Fuchs, Kommissär Depellis und die Großakela aus Wien überzeugten sich persönlich von der Zweckmäßigkeit des Lagers, der Verpflegung, Ordnung und Disziplin und sprachen dem Kolonnenfeldmeister Renner und seinen Hilfsführern für die vorbildliche Führung ihre Anerkennung aus. Sonntag den 18. ds. war der eigentliche öffentliche Lagerbesuchstag. Schon beim ersten Zug warteten die Buben am Bahnhof mit ihren Fahnen zum Empfang der Gäste. Es kamen die Eltern und Geschwister, Freunde und die Gruppenobmänner von Weyer und Waidhofen mit den Damen und Herren des Aufsichtsrates. Der Wettergott war einigermaßen hold gestimmt und die große Schar zog frohen Mutes hinauf zum Lager. Vom Bergrücken sah man die Zeltstadt, die sich schön in die Bergwelt einfügte. Bewundert wurden allgemein die beiden Lagertore, der Aussichtstand auf einem hohen Baum, der nur über eine handgeknüpfte steile Strickleiter erreichbar ist, und die schöne Lagerküche, deren Einrichtung ein Geschenk der Fa. Rieß, Emailwerke in Ybbsitz, anlässlich des Jamborees von Bad Ischl ist. Unser tüchtiger Koch Merking er bereitete gerade mit seinen Helfern das Mittagessen und es duftete nach Wiener Schnitzeln mit Krautsalat und Speck. Anschließend wurde dem Wölflingslager ein Besuch abgestattet und Frau Schipp sorgte hier für das leibliche Wohl der Kleinen. Um 15 Uhr begann im improvisierten Alpenstadion ein spannendes Fußballmatch mit anschließendem Lagerzirkus. Die beiden Feldmeister Renner und Gerhart verstanden es ausgezeichnet, nennenswerte Leistungen mit den Pfadfindern und Wölflingen zu zeigen. Sehr gefallen haben der lebende hohe Turm, die Reiterspiele, Tauziehen u. a. m. Auch die Geschicklichkeitswettbewerbe fanden allgemeine Anerkennung. Für Humor sorgte ein Pfadfinder aus Weyer, allbekannt unter dem Pseudonym „Unser Schaberl“, der wahre Lachsalven auslöste. Die Großen, die Roverpfadfinder brachten österreichische, englische und australische Lieder in deutscher und englischer Sprache zu Gehör und einen lustigen Einakter. Der Photoreporter Baumgarten hatte alle Hände voll zu tun. Nun begann der besinnliche Teil des Tages. Um 17 Uhr traf unser Pfadfinderkurat Hochw. Franz Weiß ein. Inmitten des Lagers stand bereits der schön geschmückte Altar. Noch einmal schien die Abendsonne über den Lagerplatz, als unser Kurat eine zu Herzen gehende Bergpredigt hielt, die Buben ermahnte, im Leben stets als wahre Christen zu handeln, die Pfadfindergesetze gegenüber Gott und den Menschen zu halten und jederzeit hilfsbereit und Kämpfer gegen das Böse zu sein, wie es unser Vorbild St. Georg ist. Bei der nun anschließenden Feldmesse sind trotz des einsetzenden Gewitters viele Bergbauern gekommen. Die Gläubigen sangen mit uns die „Deutsche Messe“ von Franz Schubert und viele gingen zum Tisch des Herrn. Wir danken allen unseren Freunden und Gönnern, der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, der Bevölkerung und der Geschäftswelt von Zell, Waidhofen und Weyer, insbesondere unserem Hausvater H. Kupper in Kleinreifling, der Direktion der Molkerei Ybbstal, der Speditionsfirma Johanna Kupper, den Damen und Herren des Aufsichtsrates beider Gruppen für die viele Arbeit, Spenden und Unterstützung, die dieses Sommerferienlager ermög-

Waidhofens „Festliche Tage“

Vorschau und Nachwort

Wie oft haben wir schon eine Vorschau für „König Ottokars Glück und Ende“ gegeben? Die Vorführung einzelner Szenen bei Führ hat gezeigt, daß diese Aufführung wohl wirklich die Krönung unserer Jungbürgerfeier bedeutet hätte. Nun ist für diese Woche wieder die Aufführung vorbereitet:

Donnerstag für Mitglieder und freie Karten für alle.

Freitag Aufführung zu Gunsten der Hochwassergeschädigten bei erhöhten Preisen.

Samstag und Sonntag Aufführung zu normalen Preisen für alle.

Jedesmal um 20 Uhr im Schloßhof.

Wir hoffen, daß nicht ein neues „Tief“ Österreich erreicht!

Die Feier der Gedenktafelenthüllung, der Bürgerrechtsverleihung und die Jungbürgerfeier, mit der Waidhofen a. d. Y. einen verheißungsvollen Anfang in Niederösterreich schuf, war würdig und erhehend. Dies bezeugen sowohl mündlich ausgesprochene Urteile des Landeshauptmannes und anderer prominenter Teilnehmer wie auch an den Bürgermeister eingelangte Briefe auswärti-

ger Gäste. Es ist Herzenspflicht für das Kulturamt der Stadt und das Festkomitee, allen, die mit Rat und Tat an der Gestaltung mitgewirkt haben, Dank zu sagen. Im besonderen dem Landeshauptmann Steinböck für seine Initiative und sein Erscheinen, der Fahnenpatin Frau Michaela Saßmann und ihrem Gatten, dem Präsidenten des n. Landtages, dem Landesjugendreferenten Prof. Gönner für seine vielfache Unterstützung, unserem Bürgermeister für sein unermüdetes Interesse und die vielen Wege und Vorschläge in Wien und Kanzeleinspektor Leopold Kohout mit seinen Helfern in der Stadtgemeinde, der die Last der Kleinarbeit zu tragen hatte und außerdem sehr viele wertvolle Anregungen gab.

Wir hoffen, daß nun der letzte Teil dieser Feier „König Ottokar“ endlich freie Bahn findet und daß auch der zweite Teil, das Volksfest und der Festtag der Senseschmiede, den Wettergott bei günstiger Laune antreffen.

Für das Kulturamt der Stadt und das Festkomitee:

Rudolf Hauer, Stadtrat.

Das Lunzer Heimatmuseum besteht seit 40 Jahren

Von Elisabeth Kraus-Kassegg

1914 wurde das Lunzer Heimatmuseum gegründet. Heuer blickt es auf vier Jahrzehnte seines Bestandes zurück. In diesem Zeitraum ist für uns Mitteleuropäer zweimal eine Welt untergegangen und hat sich das soziale Leben in einem Ausmaß verändert, wie man es damals nicht für möglich gehalten hätte.

Das Lunzer Museum ist untrennbar mit dem Leben und Wirken Dir. Heinrich Paris verbunden. Dieser kam 1884 als junger Lehrer von Wien nach Lunz, wo er sein ganzes Leben zubrachte und sich in seiner geliebten Wahlheimat durch die Gründung des Heimatmuseums das schönste Denkmal schuf. Lange schon plante er daran, aber erst als mit dem Tode des bekannten Heimatforschers und Geologen Josef Haberkelner dessen Gesteinssammlung der Lunzer Schichten eine Unterkunft brauchten und als drei Räumlichkeiten im Amon-Hause dafür freistanden, konnte an die Gründung gegangen werden.

Mit welcher Liebe, mit welchem Fleiß trug Paris die Gegenstände

zusammen, säuberte und ordnete sie und nahm selbst ihre Aufstellung vor! Mit nie wankender Treue hing er an seiner Gründung, die ihm ein Leben lang ebenso viel Anfeindungen als Anerkennungen einbrachte. Wie oft war in den schwierigen Jahren nach dem ersten Weltkrieg der Bestand des Museums in Frage gestellt, wie oft haben Unverständnis und Gähigkeit es zerstören wollen. Wie oft mußte er um die Aufbringung des Zinses bangen. Wohl bemühte sich der Verein „Deutsche Heimat“ jahrelang darum, aber wirklich war diese Sorge erst durch den 1936 gegründeten Verein der Freunde des Lunzer Heimatmuseums gebannt. Es läßt sich heute nicht mehr aussagen, wie groß die Schwierigkeiten oft waren, die der Aufrechterhaltung des Museums entgegenstanden. Paris aber wurde in seinen volkskundlichen Bestrebungen immer wieder von außen her gestützt und ausgezeichnet. 1925 besuchte Landeshauptmann Buresch in Begleitung des damaligen Bezirkshauptmannes von Scheibbs Dr. Obentraut und anderer

lichte. Nicht zuletzt danken die Eltern aufrichtig unserem Kolonnenfeldmeister Franz Renner mit seinen Mitarbeitern, der seit Jahren seinen Urlaub opfert, um unserer Jugend ein kleines Paradies zu bereiten. Das Lager dauert bis Sonntag den 25. ds. und ist vom Bahnhof Kleinreifling in einer Gehstunde zu erreichen.

Ganz kurz. In letzter Zeit fuhren Motorradfahrer wiederholt auf Promenadenwegen des Buchenberges. Es ist dies eine Rücksichtslosigkeit sondergleichen, die strengstens bestraft gehört. Da hilft nur: Nummer aufschreiben und bei der Polizei anzeigen. — Werft keine Bananenschalen weg, sie gefährden die Sicherheit und Gesundheit eurer Mitbürger! — Wie wir erfahren, laufen erfreulicherweise bei der Stadtgemeinde zahlreiche Spenden für die Opfer der Hochwasserkatastrophe ein. Um rasch und wirkungsvoll zu helfen, wird an alle die Bitte gerichtet, ihre Spenden ehest zu leisten. — Das für die „Festlichen

Tage“ geplante Volksfest wird am 31. ds. und am 1. August im Konvikts-garten stattfinden. Voraussetzung — schönes Wetter! — Am Freisingenberg sieht man täglich Leute stehen, die über den Bau Weber den Kopf schütteln und ihre Bedenken über das dort im Entstehen begriffene Geschäftshaus äußern. Wie es jetzt dort aussieht, ist diese Besorgnis einigermaßen berechtigt, nur sei hier bemerkt, daß es sich derzeit um einen im Ausbau befindlichen Teil handelt, dessen Pläne vom Bundesdenkmalamt genehmigt wurden und dessen Ausführung überprüft wird, wie es bei allen baulichen Veränderungen im Stadtinneren der Fall ist. Der Plan sieht über den ebenerdigen Geschäftsräumen ein Stockwerk und im Mansardendachraum ein weiteres ausgebaut Stockwerk vor. Die planmäßige Ausführung wird das Stadtbild nicht stören. — Die Spitalkirche wird nun bald auch äußerlich ein sauberes Bild bieten. Der Turm wird nun in diesen Tagen auf der letzten Seite

Persönlichkeiten aus Wien Lunz und auch das Museum und fand dafür und für das Wirken Paris warme Worte der Anerkennung.

Aber mit welcher Sorge sah der Gründer der Zukunft entgegen, wohl wissend, daß an der ferneren Betreuung des Museums sein Bestand hängt. Er fand nie einen Mitarbeiter, sah nirgends einen Nachfolger. Nach seinem Tode 1940 nahm sich seine Schwester in selbstloser Weise bis 1951 des Museums an und sorgte für seine Instandhaltung. Dieses war inzwischen in das Eigentum der Gemeinde Lunz übergegangen, die sich seither in immer steigendem Maße um seine Erhaltung kümmert. Heute ist das Museum aus dem Ort nicht mehr wegzudenken, es wird von vielen Schulen Niederösterreichs und von vielen Sommergästen besucht. Der Unterschied zum einst ist bedeutend: 1938 besuchten 188 Personen das Museum, 1953 waren es 1613.

Der würdige Rahmen, das Amon-Haus, ist für diese Sammlungen wie geschaffen, die so vielseitig sind, daß die Besucher immer wieder über den Reichtum staunen. Schützenscheiben und Hausmadonna, Webstuhl und Spinnrad, Heide und Bergwerkklampen, Zinngeschirr und fast alle Gesteine der Lunzer Schichten, Lebzeltmodel, wertvolle Landkarten, Knochenfunde, viele Erzeugnisse unserer alten Schmiede, alte Waffen und viele, viele andere Gegenstände geben ein anschauliches Bild vom Arbeiten und Leben unserer Vorfahren. Ohne dieses Museum wäre es kaum möglich, der heutigen Jugend dieses Leben der Bergbauern, Holzknechte, Flößer, Bergleute, Schmiede und Jäger anschaulich zu machen. Von jedem dieser Berufe findet sich hier einiges, was uns ihr Leben aufschließt, was uns den Blick in die Vergangenheit schärft und sie zu einer auch für uns interessanten Zeit werden läßt.

Das Interesse der Lunzer für ihr Museum ist entschieden im Zunehmen begriffen. Jedes Jahr wird der Bestand durch einen gespendeten Gegenstand irgend eines Lunzers vermehrt und auch der Besuch der Einheimischen nimmt zu. Es drückt sich im Museum selbst ja die Geschichte der eigenen Vorfahren und Geschlechter aus und diese immer besser kennen zu lernen, ist heute entschieden größer als vor 40 Jahren, als man die Sammlungen im besten Falle belächelte. Wer sich für seine Vorfahren interessiert, ehrt sich selbst, wer ihre Geschichte kennt und sie hochhält, ehrt die Heimat, die sie alle hervorbrachte und die den Nachfahren den Sinn der Treue zu Heimat und Sippe ans Herz legt.

gefärbelt und renoviert, die Kirche umgibt zum gleichen Zweck bereits ein Gerüst und das Bürgerspitalhaus kommt anschließend daran. — Mit Genugtuung sei hier verzeichnet, daß verschiedene Erneuerungen im Stadtgebiet — so der ehemalige Gasthof Hierhammer, Eisenhandlung Nowak, Schmiede Dorrer — im Sinne einer Verschönerung unserer Stadt stehen. — Die umfangreichen zeitweisen Aufgrabungen im Vorstadtgebiet — Ybb-sitzerstraße, Riedmüllerstraße usw. für die Legung der Telefonkabel haben oft zu recht unangenehmen Verkehrsstörungen geführt, die aber unvermeidlich sind. Dafür winkt uns in Kürze eine Erweiterung des örtlichen Fernsprechnetzes und in einigen Jahren die Automatisierung.

Zell a. d. Ybbs

Hohes Alter. Da Frau Anna Mitzinger weit und breit bekannt ist und viele über ihre Wiederherstellung nach ern-

Geschichtliches zu „König Ottokars Glück und Ende“

Wer Grillparzers „Ottokar“-Drama, eines der bedeutendsten Werke des großen österreichischen Bühnendichters, ganz stark auf sich wirken lassen will, tut gut daran, sich auf die geschichtlichen Grundlagen dieser Dichtung zu besinnen. Sie liegen rund 700 Jahre zurück. Unser Heimatland wie ganz Deutschland litt an den Begleit- und Folgeerscheinungen des berühmten Interregnums, jener „kaiserlosen“ Zeit zwischen dem Untergang der Hohenstaufen und dem Aufstieg Rudolfs von Habsburg, als viele ungeordnete Gewalten an die Stelle einer ordnenden Herrscherkraft traten, als die brutale Willkür, das Faustrecht des Stärkeren rücksichtslos, oft sinnlos alles Schwächere niederwarf, sich selbst zum bestenfalls fraglichen Gewinn, dem unmittelbar Betroffenen aber und vor allem dem Gesamtwohl zum gewissen Verderben.

In Österreich währte dieser Zustand verhältnismäßig kurz. Der letzte Babenberger, Friedrich II., von einem später nachzottelnden Federfuchser geistreich der „Streitbare“ benannt — seine Regierung war allerdings reichlich unruhig gewesen — war 1246 im Kriege gefallen und hatte nur eine Schwester Margarete, Witwe nach dem unglücklichen hohenstaufischen Kaisersohn Heinrich, und eine Nichte hinterlassen. Beide Frauen konnten dem nun hereinbrechenden Unglück nicht steuern. Sogenannte „Adelige“, worunter die vielgenannten Kuenringer noch zu den erträglicheren gehörten, und Raubritter ähnlichen Kali-

bers drangsalierten in unerhörtem Maße ihre Umwelt und einander gegenseitig. Am wenigsten hatten die Bauern und erst gar die Städte, auch unser Waidhofen, zu lachen, denn wo fleißige Hände sich regten, war noch am ehesten etwas zu holen.

Da kam 1251 der junge böhmische Kronprinz, der baldige König Ottokar II. aus dem Hause Premysl, ins Land, ausgesandt und, besonders in den Städten und in kirchlichen Kreisen, vortrefflich eingeführt von seinem tatkräftigen und griffsicheren Vater Wenzel II. Nur des besseren Besitztittels wegen, aus keinem anderen Grunde, heiratete er die Witwe Margarete. Auch sie reichte ihm ihre Hand nur widerstrebend, weil sie nach so vielen bitteren Erlebnissen lieber Witwe geblieben wäre, und opferte sich dem Wohle ihres Landes auf. Daß sie von sich aus recht gehandelt hatte, bewiesen gleich die nächsten Jahre. Ottokar stellte in Österreich alsbald Ruhe her und räumte rasch mit der eingerissenen Unordnung auf, wobei er gelegentlich mit eiserner Wucht auf adelige Hühneraugen stieg. Besonders gut hatten es unter ihm die Städte. Ottokar ist der erste namhafte Vergrößerer Wiens. Er ließ die Stephanskirche, bis dahin ein ausgestoßenes Vorstadtdasein führend, in den neu angelegten Mauerkränzen einbeziehen; er gewährte Wiens Bürgern große wirtschaftliche Sonderrechte; er erhob das ausgebaute Marchegg zur Stadt und auch unserem Waidhofen mag damals zuerst das Stadtrecht verliehen worden sein; freilich ist die Urkunde verlorengegangen. Unweit von Marchegg, bei Kroissenbrunn, errang Ottokar 1260 den entscheidenden Sieg über den raub-

lustigen Ungarkönig Béla IV. und riß ihm die Steiermark aus den Klauen. Diesem Erfolg schlossen sich andere an, bis Ottokars Herrschaft nach der Erwerbung von Nieder- und Oberösterreich (auch diese Unterscheidung dürfte auf ihn zurückgehen), der Steiermark, Kärntens, Krains und der südlich angrenzenden Gebiete von der Adria bis gegen die Ostsee reichte, wo die damals neu gegründete Stadt Königsberg — heute heißt sie wesentlich anders — nach ihm den königlichen Namen trug. Heute erkennt man in Ottokar den ersten Organisator einer böhmisch-österreichisch-ungarischen Donaumonarchie. So weit zielte sein Streben! Ottokars Beliebtheit in Österreich ist gewiß auch durch die Tatsache gefördert worden, daß er Tscheche nur von der Vaterseite her war; die Mutter und wohl auch die Großmütter beide entstammten deutschen Fürstenthäusern, der Enkel beherrschte unsere Sprache und begünstigte überall, auch in seinem Böhmen und selbst im aufstrebenden Prag deutsche Handwerker und Kaufleute in großzügigster Weise. Bürger und Bauern, die Masse der Bevölkerung, mochten ihn wohl. Gram war ihm nur der herrschsüchtige Adel und die diesem gesinnungsverwandte Raubritterzunft. Aber sie konnten ihm wenig anhaben. Den Anstoß zu seinem tragischen Untergang gab Ottokar selbst. Seine Erfolge waren ihm zu Kopf gestiegen, er wurde selbstsicher, überheblich bis zum Größenwahn. Er verlor sein leutseliges Geben selbst den Bürgern gegenüber; er verstieß seine Gattin Margarete, um sich mit der viel jüngeren Kunigunde von Massovien, einer Art rassisger Zigeunerschönheit, zu vermählen, was sich

bald als verhängnisvoller Mißgriff erwies; und als es ihm 1273 bei der bevorstehenden deutschen Königswahl mit einiger kluger Anpassungsfähigkeit möglich gewesen wäre, seine Macht ins Ungemessene auszudehnen, trat er so unbehutsam und hochfahrend auf, daß die Wahlfürsten sich schauernd von ihm abwandten und lieber auf den scheinbar fügsameren Grafen Rudolf von Habsburg zurückkamen.

Was dann geschah, müßte man kaum mehr aus der Schule in Erinnerung behalten haben. Grillparzers Dichterwerk macht es Schritt für Schritt auf ergreifende, erschütternde Weise neu lebendig. Gleich der erste Bühnenakt konzentriert in kühner Zeitrafftechnik die Ereignisse von dreizehn Jahren in einen einzigen Brennpunkt. In einem Thronsaal, von Fanfarenstößen angekündigt, treffen die Abgesandten von Ländern über Ländern zusammen, um dem hochgemuten Ottokar ihre Kronen zu überbringen oder doch anzubieten. Alle nimmt er an, nur die wichtigste lehnt er achtlos ab...

Denn so ist Ottokars Herz; kräftig, rein und gut, schlägt es doch zuweilen gern aus dem Takt. Und sein Besitzer kommt immer zu spät darauf. Und schon ist Margarete verstoßen, die geschäftig angebotene Berta von Rosenberg verschmäht, die anspruchsvolle Kunigunde unzulänglich gewürdigt. Margarete, ans Alleinsein gewöhnt, bringt die Seelenkraft zum Verzicht auf. Doch die anderen haben Angehörige, und die tun sich in Haß und Rachedurst zusammen, das Ende zu beschleunigen...

Weitere Betrachtungen anstellen, hieß den Aufführungen im Schloßhof vorgreifen.

ster Erkrankung ihre Freude und Wertschätzung, deren sich die Genannte im Markt erfreut, öffentlich zeigen wollten, bot der Vorabend des 20. Juli die beste Gelegenheit dazu. Der Sohn unseres Gemeinderates, der kleine Kurt Pöchhacker und die Tochter Renate vom Gastwirt und Nachbar Steininger überbrachten in einem sinnvollen Gedicht die Glückwünsche an Frau Mitzinger, die das 80. Lebensjahr vollendete. Auch der hochw. Pfarrer und zahlreiche andere Gratulanten fanden sich im Kreis der Familien Mitzinger, Fahrnberger und Wagner ein, worüber die Gefeierte große Freude zeigte. Unseren besten Glückwunsch!

Hochwasser-Spendensammlung. Durch die letzte Hochwasserkatastrophe sind in unserem Lande ungeheure Schäden entstanden. Zur Linderung dieses großen Notstandes wird von der Gemeinde eine Spendensammlung durchgeführt. Sachspenden können in der Gemeindekanzlei abgegeben werden.

Unterzell

Trauung. Der Angestellte des Waidhofer Arbeitsamtes Franz Neumüller, Sohn des Gemeinderates Neumüller in Unterzell 52, und die Schneiderin Erna Maderthaler haben in der Waidhofer Stadtpfarrkirche am Samstag den 17. ds. den Bund fürs Leben geschlossen. Unsere besten Glückwünsche!

Windhag

Gemeinderatssitzung. An Stelle der für den 26. Juni einberufenen Sitzung, die durch die Erntearbeiten bedingt nicht beschlußfähig war, berief Bürgermeister Dallinger am Samstag den 10. Juli nachmittags nach § 42 der GO. die Gemeinderäte ein. Man hatte gehofft, daß die Gesamtabrechnung und der abschließende Bericht über den nunmehr vollendeten Telephonbau gebracht werden kann, aber die erwartete Rechnung war von der Postdirektion trotz Betreibung nicht eingelangt. So konnte im Punkt 9 der Tagesordnung nur einiges über die bisherigen Barauslagen der Gemeinde berichtet werden. Als erste Baukostenrate war an die Postdirektion der Betrag von S 19.613,05 überwiesen worden. Die Auslagen für die Löhne der von der Gemeinde beigestellten Arbeiter betragen S 14.000.—, die Krankenkassenbeiträge S 2377,70 und die Transportkosten S 2800.—, insgesamt etwas über 39.200 Schilling. Die Gemeinde St. Leonhard hat bisher bis zur endgültigen Abrechnung eine Vorauszahlung von 5000 S geleistet. Der Bürgermeister gab noch bekannt, daß wegen der Elektrifizierung manche technische Schwierigkeiten an verschiedenen Kreuzungspunkten der Leitungen zu erledigen wäre und sprach den Arbeitern für ihren Einsatz den Dank und die Anerkennung aus. Bevor wir zu den sonstigen Tagesordnungspunkten übergehen, wird versucht, aus dem Einlauf das Wissenswerteste mitzuteilen. Der Bürgermeister verlas das Merkblatt der nö. Landesregierung über die Gewährung von zinsenlosen Darlehen zum landwirtschaftlichen Wohnungsbau. Der Bezirksfortbildungsausschuß Waidhofen übersandte einen Entwurf der Sprengel-einteilung der Landgemeinden zur Stellungnahme. In einem Rundschreiben wurden von der Bauernkammer die Landmaschinenbeitragsaktion 1954 und gewisse Investitionsbegünstigungen verlautbart. Ein Schreiben des Landesrates Stika gab der Gemeinde die abschlägige Stellungnahme des zuständigen **Straßenbaureferates** in der Angelegenheit des Autobusverkehrs bis zur Putzmühle bekannt. Der Postautoverkehr im Urldal war seinerzeit zum Bedauern der Bevölkerung wieder eingestellt worden. Alle Anstrengungen des hiesigen Postamtes blieben erfolglos und nun versuchte die Gemeinde im Interesse der Bevölkerung etwas zu unternehmen. Auch sie konnte nichts erreichen. Der Entscheider besagte, daß der gesamte Autobusverkehr auf der Sackstraße (Bezirksstraße III/11) Obermüller-Putzmühle erst dann bewilligt werden kann, wenn alle vier Uferbrücken, Brückenverstärkungen und teilweise Aufmauerungen hergestellt werden. Im Punkt 3 der Tagesordnung gab der Gemeindegast Tatzreiter den Kasensbericht über das erste Vierteljahr 1954, der einstimmig zur Kenntnis genommen wurde. Im nächsten Punkte beschloß der Gemeinderat über Vorschlag des Bürgermeisters einstimmig, für den Gemeindegast Dr. K. J. Fritsch als Anerkennung für seine 30jährige Dienstzeit in der Gemeinde die Verleihung des Titels „Medizinalrat“ zu beantragen. Nun folgte der Bericht des Bürgermeisters über den Stand der Elektrifizierung. Die letzte Etappe, deren Bau durch die nö. Landesregierung an die Firmen Brown-Boveri AG., Wien, und Franz Kopf, Waidhofen, vergeben wurde, verursachte einen Kostenaufwand von 800.000 S, zu dem das Land rund 400.000 S beisteuern wird. 400.000 S müssen die 50 Besitzer aufbringen und zwar hat der Anschlußwerber eine Grundgebühr von 1.000 S, 100 S pro Wohnraum (2 bis 6 Räume) und 50 S pro Katastralreinertragskrone zu entrichten. Das Projekt umfaßt den Bau von 22 km Leitungen, die Errichtung von Trafostationen (so daß in Windhag dann 2 Mast- und 2 Mauertrafo bestehen) und soll Ende Oktober fertiggestellt sein. Nach Abschluß dieser

Arbeiten werden in unserer Gemeinde nur mehr ein Dutzend Häuser ohne Licht- und Kraftstrom sein. Anschließend kam die Reparatur der Nöstbarnbrücke zur Debatte. Es kam zu keinem Beschluß, da die Rechtsgrundlage geklärt werden muß. Im Punkt 7 wurde die Eingabe unserer Feuerwehr behandelt, die beantragte, die Feuer-

wehrmänner über die normale Versicherung hinaus noch zusätzlich bei der Teilnahme an gesellschaftlichen Veranstaltungen (Bällen, Festen usw.) zu versichern. Nach längerer Debatte wurde diesem Antrag nicht stattgegeben. Auch die Ortsmusik bat die Gemeinde um eine Spende. Sie hat erst kürzlich eine einheitliche Kleidung für ihre Mitglieder

Wenn Tante Klementine reift...

Von Edi Freunthaller

Eine Eisenbahnfahrt kann recht vergnüglich sein, wenn man seine Umgebung mit wachen Sinnen beobachtet und allerlei Erfahrungen sammelt. Ich meine hier weniger die wechselnden Eindrücke, die uns durchs Fenster von der vorbeiziehenden Außenwelt zukommen, viel mehr jene, die wir beim Studium unserer Mitreisenden gewinnen.

Neulich fuhr ich im Eilzug von Wien nach Waidhofen zurück. In Melk stieg eine umfangreiche Dame zwischen vierzig und fünfzig zu, die ein schwarzes Wollknäuel, das sich später als Exemplar einer bevorzugten Hunderasse entpuppte, an die überdimensionale Brust drückte. Ein junges Mädchen schleppte ihr siebzehn Schachteln nach verstaute sie mühsam auf drei Gepäckträgern, empfahl sich wieder mit zwei Küssen zu beiden Seiten des wunderschön geschminkten Mundes der Dame und grüßte: „Gute Fahrt, Tante Klementine!“ Die Tante öffnete sodann eine der Schachteln, deren Deckel mit gemalten Würstchen geschmackvoll verziert war und die ein rosa Polsterchen mit weißen Spitzen enthielt, legte das Viecherl hinein, nahm Platz und setzte die Hundewiege liebevoll neben sich hin auf die Bank. Der volle Waggon grinsten verhalten. Kaum saß sie, so begann sie zu schnuppen und zu hüsteln.

„Ach Gott, dieser Rauch!“ Sie wandte sich an den Herrn gegenüber, der an einer Zigarre sog und Zeitung las: „Entschuldigen Sie, aber Sie scheinen da eine sehr billige Zigarre zu rauchen.“

Der Herr: „Erlauben Sie mal, das ist eine vorzügliche Virginia!“

„Aber sie stinkt, man kann kaum atmen, nicht wahr, Putzi?“ Damit war jedenfalls das Hündchen gemeint, aber der Herr hatte, wie der Waggon zu seiner Freude bemerkte, einen bissigen Humor.

„Gnädige scheinen mich zu verwechseln, mein Name ist Berger.“ Er verbogte sich leicht.

„Sie wissen ganz genau, daß ich nicht Sie gemeint habe. Zu Ihnen Putzi zu sagen, überlasse ich anderen!“

„Das ist menschenfreundlich von Ihnen, aber Gnädige hätten besser getan, ein Nichtraucherabteil zu beziehen. Wenn Sie wollen, kann ich ja das Fenster öffnen.“

„Um Himmelswillen, das auch noch! Wenn es zieht, bekomme ich wieder meine neuralgischen Schmerzen. Ich war erst gestern bei meinem Professor in Wien. Er hat mir streng aufgetragen, nur in keinem Zug zu sitzen.“

„Warum fahren Sie dann im Zug?“ Die Dame starrte ihn recht verduzt an, dann rief sie empört: „Sie machen sich scheinbar lustig über mich? Hätte ich doch meinem Mann gefolgt! Er sagte noch zu mir: ‚Klementine‘, hat er gesagt, ‚nimm doch zweite Klasse, da fährt doch nur gutes Publikum.“

„Eben!“ bemerkte trocken der Herr. Die Frau verzog ihr Gesicht schmerzhaft, kniff die Augen zusammen und entnahm ihrer Handtasche ein Fläschchen, mit dessen Inhalt sie ihre Schläfen betupfte; dabei stöhnte sie: „Wenn nur die Rede ist vom Ziehen, melden sich meine Nerven schon. Haben Sie jemals Neuralgie gehabt?“

„Nein, gottlob!“

„Dann wissen Sie eben nicht, welche Marter man dabei ausstehen muß.“ Sie sprach das ziemlich scharf und als ob das Wollknäuel sein Einverständnis mit dem Frauchen kundtun wollte, fing es mit dünner Stimme an zu keifen. „Sei gut, Putzi! Geld, du verstehst dein gutes Frauchen besser.“ Dabei warf sie ihrem Gegenüber einen stummen Blick zu, aus dem er ersehen konnte, wie gering sie ihn schätzte.

Als nun der Zug in Pöchlarn einrollte, entdeckte der besagte Herr auf dem Bahnsteig einen Bekannten. Er klopfte ans Fenster, zog sein Sackgut und winkte heftig. Da schrie die Leidensvolle auf: „Was tun Sie da! Stecken Sie doch ihr Tuch schnell wieder ein! Wissen Sie denn nicht, daß Taschentücher Bazillenträger erster Ordnung sind? Bei jedem Schüttler fliegen, ich weiß nicht mehr wieviel Bakterien, Viren und Kokken herum.“

Der Herr flüsterte: „Dreihunderttausend!“

„Na also, wenn Sie so gut Bescheid wissen, warum stecken Sie dann den ganzen Wagen mit Ihrem Schnupfen an?“

„Ich habe keinen Schnupfen.“

„Aber vielleicht haben Sie sonst ein geheimes Leiden.“

„Ich bin kerngesund.“

„Sagen Sie das nicht so sicher heraus. Ein Freund meines Mannes glaubte auch immer, weiß Gott wie gesund er wäre, auf einmal kam er mit einer Blinddarmerkrankung ins Spital. Und der Hofrat Wimmer — vielleicht haben Sie schon von ihm gehört?“

„Leider nicht!“

„Ein sehr bedeutender Mann! Aber er rauchte auch immer so schwere Zigarren wie Sie, und auf einmal hatte er einen Raucherfuß. Niemand hätte es ihm angesehen.“

„Ich bin kein sehr bedeutender Mann und bekomme daher keinen Raucherfuß.“

„Mit Ihnen kann man nicht vernünftig reden.“

„Nein!“ brummte der Herr und steckte seine Nase wieder in die Zeitung.

Von da an gab sie es auf und schwieg. Die Norne Urd, die ihren Schicksalsfaden spann, knüpfte jedoch noch einige unheilsschwangere Knoten hinein. Im Wagen schien die Luft geladen mit elektrischen Funken, stiller Heiterkeit und froher Ahnung, daß der lauernde Schalksteufel irgendwann wieder zur Vorschein kommen müsse. Solch günstiges Objekt fand er ja nicht bald wieder. Und es war in Kammelbach, als ein Jäger, der einen prächtigen Jagdhund an der Leine führte, einstieg. Der Hund witterte sofort seinen Artgenossen und zog heftig an der Leine, um in die Nähe des Wollknäuels zu gelangen. Schon drängte seine Schnauze um die Ecke der Bank, auf der die nervöse Dame saß, da schrie sie schon auf: „Tun Sie Ihr gräßliches Tier weg!“

Der Jäger sagte ruhig: „Aber, liebe Frau, Widu tut doch nichts, haben Sie keine Angst!“

„Erstens bin ich nicht Ihre liebe Frau, zweitens traue ich einem so großen Hund nicht. Dem funkeln noch die Raubtierinstinkte aus den Augen. Mit einem Biß zermalmt er meinen Liebling!“

„Der Löwe ist los!“

Wahres Erlebnis des Dompteurs Hans Zanghellini

Es war im Juni 1932, als wir in Rumänien in dem schönen Städtchen Tragamuresch unser Gastspiel absolvierten. Am ersten Tag ging alles wie am Schnürchen; am zweiten Tag war um 11 Uhr vormittags wie üblich große Raubtierfütterung. Für das Publikum ist dies eine große Sensation, wenn es sehen kann, wie der Wüstenkönig seine Mahlzeit einnimmt. Er bekommt rund 10 bis 15 Kilogramm Pferdefleisch täglich. Bei der Fütterung muß der Dompteur besonders gut achtgeben, um den Raubtieren ein Entkommen unmöglich zu machen. Sämtliche Gitter und Schieber werden überprüft und auf Befehl des Direktors oder Dompteurs wird dann gefüttert. Tausendmal habe ich auch die Raubtiere gefüttert und die Käfige gereinigt, ohne daß irgend etwas geschah, jedoch an jenem Tage, es war gegen 11 Uhr, ich hatte noch viel zu tun, die Leute warteten schon ungeduldig auf die Fütterung, da ereignete sich der Fall, den ich jetzt schildere.

Ich hatte noch zwei Löwenwagen zu reinigen. Als ich mit dem einen fertig war, kroch ich aus dem Wagen heraus. Dabei hatte ich übersehen, das Gitter herabzuziehen, die Löwen stürzten sich in den Wagen und ein Berberlöwe war über mich gesprungen und entflohen. Was nun tun? Ich schob den Schieber blitzschnell zu und warf mich auf das Gitter, um ein Entkommen der anderen Löwen zu verhindern, denn es waren sieben große Löwen, die ich selbst mit Direktor Karl Kludsky dressiert und oft vorgeführt hatte. Das Unglück war über mich hereingebrochen. Unter den Zuschauern brach eine Panik sondergleichen aus. Alles flüchtete aus der Menagerie, der Zaun wurde zur Gänze umgelegt, viele Leute kletterten auf die Wagen und die anderen Raubtiere fingen ein fürchterliches Gebrüll an, als sie die Flüchtenden sahen. Es war ein unbeschreiblicher Tumult. Ich ergriff die Eisengabel, sprang blitzschnell über das Schutzgelenk und verfolgte den Löwen. Ich sah noch, wie er beim Musikpodium wahrscheinlich vom roten Vorhang gebildet wurde und umkehrte und durch die Manege der Kassa zurannte. Dort lief ich ihm entgegen und versetzte ihm mit der Eisengabel einen wuchtigen Hieb auf seinen Kopf und zwang ihn dadurch zum Umdrehen. Nun flüchtete er zu einem leeren Packwagen, der am Zirkuszaun festgemacht war. Ich verfolgte den Löwen, der sich unter den Wagen verkrochen hatte, packte ihn beim Schweif und setzte ihm die Gabel beim Hals an. Der Löwe machte aber einen Sprung und durchbrach den Zirkuszaun. Da ich ihn nicht losgelassen hatte, zerrte er mich mit bis zur Öffnung, wo ich ihn loslassen mußte, da mich der Zaun sonst aufgespießt hätte. Dadurch hatte der Löwe zirka 50 Meter Vorsprung gewonnen. Ich lief ihm auf der Hauptstraße und dem Stadtplatz zu nach. Da sah ich, wie ein kleiner Bub von zirka acht Jahren

angeschafft und über Antrag des Vizebürgermeisters Pfaffeneder beschloß man, die Kosten für eine Mitgliedskleidung in der Höhe von 700 S zu übernehmen. Erfreulicherweise haben unsere Windhager Musikanten guten Geschmack, kleiden sich trachtenmäßig und marschieren nicht in einer Phantasieuniform herum, wie wir es manchenorts

Der Jäger schüttelte den Kopf und rief: „Widu, setz dich!“ Widu ließ sich folgsam zu Füßen seines Herrn nieder. Die Prozedur mit dem Fläschchen wiederholte sich und der Waggon war entzückt.

Die Dame stöhnte leise: „Ach, wäre ich doch schon in Linz!“ Ihrer Leiden war aber noch kein Ende. Es kam der Kontrollor mit dem Schaffner und bat um die Karten. Alle Fahrgäste hatten ihre Fahrscheine parat. Er schritt zur Dame. Sie öffnete ihre Handtasche, suchte erregt und fand nicht. Sie leerte zum Vergnügen des Wagens den bunten Inhalt der Tasche in ihren Schoß. Nichts! Sie stand auf und kramte in den Taschen ihres Mantels, der am Haken hing. Dabei vergaß sie das Zeug auf ihrem Schoß, das nun einträchtig zu Boden rollte: Lippenstift, Puderdose, Puderquaste, Kamm, Spiegel, Seife, Sacktüchlein, drei Fläschchen und ein Mohnkipfel. Endlich entdeckte sie die Karte unter dem rosa Polsterchen im Hundezwinger. Siehe da, ihr knurriger Nachbar bückte sich dienstfertig und klaubte den ganzen Kram auf, um ihn der Armen mit einer höflichen Geste zu überreichen. An ihrem schnell wechselnden Mienenspiel erkannte ich, daß zwei Gefühle heftig in ihrer Seele aneinandergerieten, das Gefühl der Erbitterung und das des Dankes. Ob der Regenbogen des Friedens sich über ihr Antlitz zu spannen bereit war, erlebte ich leider nicht mehr, da der Zug eben in Amstetten einfuhr und ich aussteigen mußte. Ich beneidete meine Mitreisenden, denn sie konnten sich wohl an weiteren Abenteuern erfreuen. Die Dame hatte eben ihren kritischen Tag, wie er jedem von uns einmal beschieden ist und dessen Mitbringsel wir je nach unserem Temperament hinnehmen.

auf dem Gehweg lief; im Nu hatte der Löwe den gleichen Weg gewählt und lief dem Kinde nach und kam ihm immer näher. Ich sah voraus, was jetzt kommen würde und fing an zu schreien: „Cäsar, Cäsar!“ Der Löwe drehte den Kopf nach mir um, als wollte er sehen, wer da nachkäme. Er kannte meine Stimme sehr gut, da ich ihn ja selbst aufgezogen hatte. Der Knabe blieb stehen und hob die Hände hoch, doch der Löwe war schon vorbei. Den auf der Straße befindlichen Passanten schrie ich auf rumänisch zu: „Weg — der Löwe ist los!“ Die Leute flüchteten in die Häuser und der Löwe lief weiter über den Stadtplatz in eine Seitengasse hinein und ich ihm nach. Dort, wo die Gasse steil aufwärts ging, so wie bei uns in Waidhofen zum Schulberg, erreichte ich den Flüchtenden und ließ die schwere eiserne Gabel auf seinen Kopf niedersausen. Nun wollte er über einen Gartenzaun springen, kam aber nicht darüber und blieb mit den Vorderfüßen hängen. Ich dürfte ihm doch so viel versetzt haben, daß er für wenige Minuten bewußtlos war. Schnell stürzte ich mich auf ihn, packte ihn bei der Mahne und um die Mitte und hielt ihn fest. Wieder zu sich gekommen, fing er zu brüllen an, ich ließ ihn aber nicht los und er sprang mit mir nach rückwärts und auf einmal lag ich mit ihm im Straßengraben. Dies dauerte alles nur wenige Sekunden, meine linke Hand war in seinem Rachen, ich fühlte einen starken Schmerz, er hatte sie mir durchbissen. Ich ließ natürlich los und der Löwe lief sofort den Berg wieder hinunter und ich wieder hinter ihm her. Nun sah ich, daß das Fangkommando des Zirkus schon zur Stelle war und die Straße abspernte. Der Löwe konnte nun nicht weiter, weil ihm Eisengabeln entgegengehalten wurden. Ich ging auf ihn zu und sagte: „Cäsar — Cäsar brav!“ und wollte ihn angreifen. Doch er sprang in ein Fenster, in dessen Zimmer gerade eine Frau mit ihren zwei Töchtern das Mittagessen einnahm. Die Frau fiel in Ohnmacht und soll erst nach einigen Stunden zu sich gekommen sein. Jetzt stürzte ich mich trotz meiner schweren Verwundung auf den Löwen, hob ihm die Hinterfüße hoch. Mit dem Kopf und den Vorderfüßen war er im Fensterrahmen und konnte nicht mehr zurück. Die Burschen des Fangkommandos kamen mir nun gleich zu Hilfe, fesselten die Hinterfüße des Löwen und nun gab es keine Schwierigkeiten mehr, ihn in die sogenannte Versatzkiste zu bringen. Bei der Abendvorstellung desselben Tages mußte ich Cäsar wiederholt bei seinem Namen rufen, damit das Publikum wußte, daß er der Ausreißer war. Ich wurde zur Zahlung von 50.000 Lei verurteilt, brauchte aber schließlich doch nur 10.000 Lei bezahlen. Dies war eines meiner aufregendsten Abenteuer, die ich im Zirkus Kludsky erlebt habe.

SPORT-RUNDSCHAU

Nö. Wasserballmeisterschaften
1954

Im städt. Parkbad Waidhofen a. d. Y. werden sich am kommenden Samstag und Sonntag die Wasserballmannschaften der Schwimmvereine Krems, ESV, St. Pölten, Baden, Union St. Pölten, Allround Wiener-Neustadt und Union Waidhofen a. d. Ybbs zur Ermittlung des diesjährigen Wasserballmeisters treffen. Die Meisterschaft wird in zwei Klassen ausgetragen. Beginn der Kämpfe: Samstag den 24. ds., 14 Uhr, Sonntag den 25. ds., 9 und 14 Uhr.

ASKÖ. Waidhofen a. d. Ybbs

Weitere Erfolge unserer Leichtathleten

Bei den am vergangenen Sonntag stattgefundenen Einzelmeisterschaften des Nö. Leichtathletikverbandes in St. Pölten konnten die ASKÖ.-Sportler Waidhofens weitere Erfolge erringen. Der österr. Jugendmeister Kurt Fuchsbauer siegte in der allg. Männerklasse mit 1.70 m und errang dadurch die nö. Landesmeisterschaft im Hochsprung. Im Speerwerfen erreichte er mit 46.80 m den 4. Platz. Helmut Hofreiter erreichte im Stabhochsprung 3.30 m und lief 100 m in 12.00 Sekunden und belegte in diesen Wettbewerben jeweils den 4. Platz. Wir beglückwünschen unsere Sportler zu diesen Erfolgen.

Die Tennis-Union

gibt bekannt, daß ab sofort auf den Union-Plätzen beim Parkbad ein Trainer zur Verfügung steht.

Ein Wort für die Giganten!

Wahrlich, der große Rummel, der in den vergangenen Jahren die Tour d'Autriche, die große Österreich-Radrundfahrt, begleitete, war heuer wesentlich leiser, beinahe möchte man sagen, „gesetzter“. Nirgends fanden sich so

freunde-Ortsgruppe Hilm-Kematen führten anlässlich der Hochwasserkatastrophe eine Sammlung durch, die den Betrag von 842 S ergab. Dieser Betrag wurde zur Gänze dem Katastrophenfonds der Bezirkshauptmannschaft Amstetten überwiesen. Den Spendern von Hilm-Kematen wird hierfür auf diesem Weg der herzlichste Dank ausgesprochen.

Ybbsitz

Geburten. Am 5. ds. erhielten die Eltern Leopold und Leopoldine Schwandegger, Markt Nr. 113, einen Knaben, der den Namen Gerhard bekam. Am 11. ds. wurde den Eheleuten Josef und Maria Lueger, Kriß, Schwarzenberg Nr. 11, ein Mädchen geboren, das auf den Namen Maria getauft wurde. Wir gratulieren!

Sterbefall. Am 15. ds. starb nach längerer Krankheit die Gattin des ehemaligen Bahnvorstandes von Ybbsitz R. Purkard, Frau Theresia Purkard geb. Salminger, Markt Nr. 132, im 81. Lebensjahre. Sie ruhe in Frieden!

Sammlung für die Hochwassergeschädigten. Auch unsere Gemeinde schließt sich der Aufforderung der Bundesregierung, Geld- und Sachspenden für die bedauernswerten Opfer der furchtbaren Hochwasserkatastrophe zu sammeln, an. Die Bevölkerung wird gebeten, für diese Spendenaktion entweder beim Gemeindeamt oder bei der Raiffeisenkasse (Konto 7a, Hochwasserhilfe) Geldspenden zur Einzahlung zu bringen. Die Marktgemeinde wird die einlaufenden Beträge sammeln und gemeinsam an die Hochwasserhilfe der Bundesregierung abführen.

Bezirksmusikfest. Von der Witterung besonders begünstigt, konnte das Bezirksmusikfest einen schönen Verlauf nehmen. Wohl schien es Sonntags morgen sehr zweifelhaft, ob das Fest im Freien abgehalten werden könnte, da öfters kurzer, schwacher Regen fiel, doch gegen Mittag besserte sich die Wetterlage und nachmittags zeigte sich sogar die Sonne. Eingeleitet wurde das Fest am Samstag den 17. ds. um 19 Uhr mit einem Platzkonzert auf dem Marktplatz. Sonntag um 4.30 Uhr früh wurde bereits die Bevölkerung durch einen Weckruf aus dem Schlummer gerissen und wer diesen nicht vernahm, den weckten die Böllerschüsse mit ihrem kräftigen Widerhall in den bewaldeten Bergen. Der Markt hatte sich durch Flaggen- und Blumenschmuck festfreudig eingestellt und bereits um 9 Uhr konzertierte die Marktkapelle auf der am Marktplatz errichteten Tribüne und erwartete die Gastkapellen, von welchen die aus St. Valentin und Hilm-Kematen als die ersten eintrafen und die sich an der Helden-ehre am Denkmal beteiligten. Nach dem Liede „Vom guten Kameraden“ hielt Hans Buchleitner von der Kapelle St. Valentin die Gedenkrede für die gefallenen Musikkameraden. Hierauf

zahlreich die Zuschauer ein, nirgends gab es diesen brausenden Jubel, die nicht endenwollende Begeisterung, welche die Giganten der Landstraße ansonsten auf ihren Weg begleitet hat. Dennoch, wenn sich auch die Menschen mit der Rundfahrt beinahe abgefunden haben, sie als etwas zum Sommer gehöriges nehmen, war sie auch heuer ein Erfolg, wie immer in den vergangenen Jahren. Ein sportlicher Erfolg und ein solcher war die Tour, gehört jedenfalls gebührend gewürdigt und dies wollen wir in der heutigen „Rundschau“ tun.

1500 Kilometer in neun Tagen auf dem Drahtesel zurückzulegen, dies ist eine für Amateurradfahrer einmalige sportliche Leistung, eine Leistung beinahe, die an den äußersten Grenzen des Sportes rüttelt. Bei Regen und Kälte, bei Sonnenhitze, bei Wind und Sturm, die Giganten der Landstraße radelten ihre vorgeschriebenen Kilometer herunter, mehr oder weniger müde, mehr oder weniger unter Hitze und Kälte leidend. Wenn es schließlich nach Absolvierung einer derartig langen und strapaziösen Fahrt auch einen Sieger gibt, so scheint uns dies mehr eine Formsache zu sein, gilt doch jedem das höchste Lob, der überhaupt imstande war, die Tour auszufahren.

Mit dem Wiener Radfahrer Christian hat ein Mann das Rennen schließlich gewonnen, der einen geradezu kometenhaften sportlichen Aufstieg hinter sich hat. Christian ist erst zwanzig Jahre alt, hat also das „Rennfahreralter“ noch gar nicht erreicht und machte im vergangenen Jahr bei der Radrundfahrt 1953 erstmals von sich reden, wo er sich den dritten Platz holen konnte. Einige Etappenrennen, wie z. B. Wien—Gresten—Wien (über Waidhofen) und Wien—Budapest—Wien haben dem Rundfahrtsieger die richtigen Trainingsmöglichkeiten geboten. Wir alle hoffen, daß Christian auch bei den Weltmeisterschaften in Solingen gut abscheiden möge. Wir alle werden unseren Teilnehmern an dieser Konkurrenz fest die Daumen halten. Hats bei der Tour geholfen, muß es bei der Weltmeisterschaft erst recht helfen.

erfolgte die Kranzniederlegung durch die Kapellmeister aller drei anwesenden Musikkapellen. Die Bundeshymne, vorgetragen von der Kapelle St. Valentin, bildete den Abschluß der Heldenehrung. Bis zur Mittagspause spielte die Marktkapelle am Marktplatz. Die eintreffenden Kapellen wurden in freundlicher Art von H. Fallmann begrüßt und Rosa Marie Foltin trug jedesmal ein sinnvolles Gedicht vor und überreichte jedem Kapellmeister einen Blumenstrauß. Nach der Mittagspause begann das Wertungsspiel, an welchem sich alle 14 erschienenen Musikkapellen beteiligten. Die Jury, bestehend aus Landesmusikdirektor Prof. König aus Wien, Konzertmeister Heinrich Pattermann aus Amstetten und Hauptschuloberlehrer und Heimatkomponist August Petzmann aus Wien, hatte es nicht leicht in ihrem Amte. Die Wettspiele brachten folgende Ergebnisse: Obergruppe: Ybbsitz, „Orpheus in der Unterwelt“, 1. Rang mit Auszeichnung, desgleichen die Kapelle Hilm-Kematen, Festouverture von Fr. v. Suppé. Zwischen beiden Kapellen hatte das Los zu entscheiden, das zu Gunsten von Ybbsitz entschied. Weiters erhielten in der Oberstufe die Kapellen Waidhofen a. Y. („Bagatelle“ von Rixner), St. Valentin („Hexe“ von Berissy), Aschbach („Hamlet“-Introduktion) den 1. Rang. Die Kapellen St. Peter („Dichter und Bauer“ von Suppé), Opponitz („Nabucco“ von Verdi) den 2. Rang. In der Mittelgruppe erhielt Althartsberg den unbestrittenen 1. Rang mit der „Lustspielouverture“ von Keler-Bela, desgleichen Seitenstetten („Theodora“-Ouverture von Tschaiowsky). Den 2. Rang erhielt die Kapelle Gresten mit „Eine Nacht in Venedig“ von J. Strauß. In der Unterstufe konnte die junge Kogelsbacher Kapelle mit „Karnevalsnacht in Venedig“ von Massenet den sicheren 1. Rang erringen und Neumarkt a. d. Ybbs mit „Mignonette“ von Kaufmann und St. Georgen i. d. Klaus mit „Almrosen-Ouverture“ bekamen den 2. Rang. Den Kapellen Ybbsitz, Althartsberg und Kogelsbach als Preisträger wurden vom Bürgermeister Kupfer je ein silberner Pokal überreicht. Nach dem Wettspiel formierte sich der Festzug, dem ein Herold vorausritt. Eine besondere Ehrung wurde dem Ehrenbürger und einzigen noch lebenden Mitbegründer der Ybbsitzer Musikkapelle, dem fast 90jährigen Josef Bittermann zuteil, der mit einem Ehrengeleite im Auto am Festzug teilnahm. Nach dem Vorbeimarsch der einzelnen Kapellen vor den Festgästen versammelten sich die Kapellen wieder vor der Tribüne am Marktplatz, wo sie vom Obmann des Musikvereines Peter Seisenbacher willkommen geheißen wurden, worauf Fr. Dori Mimra den von unserem Heimatdichter Josef Schnabl verfaßten Prolog ausdrucksvoll vortrug. Nun ergriff Bürgermeister Jakob Kupfer das Wort. Er dankte vorerst den Musikkapellen für ihr Er-

scheinen und gab einen Rückblick auf die Geschichte der Marktkapelle. Er gedachte hierbei des noch einzigen lebenden Mitbegründers der Kapelle J. Bittermann und auch des früheren Kapellmeisters Kaspar Molterer, der die Kapelle durch dreißig Jahre leitete. Weiters besprach der Bürgermeister die Schwierigkeiten, die die Kapelle nach der Beendigung der beiden Weltkriege zu überwinden hatte und schloß mit dem Wunsch, daß die Freude an der Musikpflege nie erlahmen möge. Die Festrede hielt anschließend Prof. König, der darauf hinwies daß die Musik über Zeit und Raum eine Brücke zu allen Herzen der Menschen bilde. Sie spende Kraft und Freude und führe zu echter Kameradschaft. Da sie wahres Volksgut sei, verdiene sie als solches stets gepflegt zu werden. Mit dem Dank an die Behörden sowie an die Bevölkerung, die dieses Fest so schön gestalteten, schloß der Redner seine Ausführungen, worauf das Monstersonnenspektakel begann, an dem sich alle Kapellen beteiligten. Als erste Darbietung wurde der Bundesmarsch, der vom Komponisten Prof. König selbst dirigiert wurde, gespielt. Nun folgte der Marsch „Frisch auf“ von Robert Pensch, der vom Bezirkskapellmeister Lindner aus Waidhofen geleitet wurde und als Abschluß erklang unter Kapellmeister Mimra der Marsch „Für Österreichs Ehr“. Mit diesen Darbietungen fand das Fest am Marktplatz sein Ende. Die einzelnen Kapellen führten dann entweder heim oder sie spielten in den zugewiesenen Gasthäusern zur Freude der Gäste. Um 18 Uhr begann im Gasthaus E. Heigl der Tanz, den die zahlreiche Jugend freudig begrüßte und dem bis zur Mitternachtsstunde fleißig gehuldigt wurde. Dem Fest war das Glück besonders hold, denn kaum war das Fest am Marktplatz zu Ende, zog ein heftiges Gewitter mit starkem Regen über den Markt.

Taktloses Benehmen. Als bei der Heldenehrung anlässlich des Musikfestes die Musikkapelle St. Valentin die Bundeshymne spielte und die Bevölkerung die übliche ehrende Haltung einnahm, benahmen sich einige junge Burschen äußerst taklos. Sie blieben nicht nur sitzen, sondern machten läumelnde Bemerkungen, lachten und gaben den anderen Personen Grund zu Ärgernis. Es täte not, diesen Burschen in eindeutiger Weise den gehörigen Anstand beizubringen.

Opponitz

Geburten. Am 13. ds. ein Knabe Ernst der Eltern Johann und Johanna Blaimauer, Melkerehepaar in Opponitz, Thann 1. Am 16. ds. ein Knabe Rudolf Georg der Eltern Rudolf und Augustine Geiersberger, Zeugschmiedmeister in Opponitz, Hauslehen Nr. 72. Wir gratulieren!

Kameradschaftsbesuch — Bunter Nachmittag. Der für den 11. ds. angesagt gewesene „Bunte Nachmittag“ mußte verschoben werden und findet nun am Sonntag den 25. ds. statt. An diesem Tag wird die Musikkapelle Holenstein unserer Feuerwehrmusikkapelle einen Kameradschaftsbesuch abstatten und in Opponitz konzertieren. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Musikverein Opponitz einen Bunten Nachmittag. Die überall bekannte Plattler-, Volkstanz- und Gesangsgruppe Opponitz, unsere Feuerwehrmusikkapelle und das Opponitzer Streichorchester werden mit unseren Gästen zusammen ein auserlesenes Programm bieten. Beginn des Bunten Nachmittags im Gasthaus Blaimauer um 14.30 Uhr. Ab 19 Uhr wird im Gasthaus Tazreiter fleißig das Tanzbein geschwungen werden. Wer gerne einmal in unserem schönen Gebirgsdörflein recht vergnügte Stunden verbringen will, komme am 25. Juli nach Opponitz. Alle sind herzlichst eingeladen.

Jagdausschubwahl. Am 18. ds. wurde in Opponitz die Wahl der Jagdausschüsse für alle drei Genossenschaftsjagdgebiete durchgeführt. Es wurden folgende Personen als Mitglieder der Jagdausschüsse gewählt: Genossenschaftsjagdgebiet Opponitz I: Josef Schnabel, Michael Aigner, Johann Voglauer, Roman Eichinger, Alois Zechberger, Martin Bladerer, Franz Blaimauer. Ersatzmänner: Andreas Auer, Franz Riedler, Johann Resch, Stefan Six, Franz Diwald, Franz Pechhacker und Ignaz Dietrich. Genossenschaftsjagdgebiet Opponitz II: Johann Kronsteiner, Josef Lueger, Johann Schallauer, Isidor Pechhacker, Leopold Kronsteiner, Franz Helm, Alois Blaimauer. Ersatzmänner: Lorenz Helm, Franz Schweiger, Franz Berger, Johann Schneckenleitner, Franz Heim, Ignaz Schallauer, Michael Hofbauer. Genossenschaftsjagdgebiet Opponitz III: Stefan Lueger, Florian Teufel, Michael Kellnreiter, Anton Steinauer, Gottfried Blaimauer, Johann Wailzer, Engelbert Brenn. Ersatzmänner: Josef Wailzer, August Helm, Leopold Blaimauer, Balthasar Käfer-Schlager, August Kefer, Franz Tazreiter, Josef Hager.

Großhollenstein

Theaterstück „Willis Frau“. Das mit so großem Lacherfolg bisher dreimal aufgeführte heitere Familienstück „Willis

finden können. Im Punkt 10 wurde ein Ansuchen um eine Spende für ein Denkmal zur Erinnerung an die Opfer des Faschismus behandelt und beschlossen, auch 200 S zu spenden. Im Allfälligen gab es noch eine Reihe von Anfragen. GR. Huber erneuerte den seinerzeitigen Antrag, die tägliche Postzustellung in der Rotte Untere Zell bis zum Gasthof Kerschbaumer auszudehnen und es wurde beschlossen, diesbezüglich eine Eingabe an die Wiener Postdirektion zu richten. Auch die Müllabfuhr in der Gemeinde und insbesondere bei der Siedlung Reifberg wurde einer Kritik unterzogen. GR. Pfaffeneder besprach noch eine Änderung in der Straßenbeleuchtung beim Hause Dernberger und um 18 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Sonntagberg

Kindererholungsverschiebung. Die von der Volkshilfeortsstelle Sonntagberg auf vier Wochen in das Kindererholungsheim Schloß Kassegg, Steiermark, verschickten 36 Kinder sind Samstag den 17. ds. gesund und wohlbehalten in der Heimat angekommen. Die Kinder haben sich alle trotz des schlechten Wetters recht gut erholt. Es gab dort allerhand Zerstreuungen und viel schmackhaftes Essen. Der Heimkonkall umsorgte alle und hatte sich bald die Herzen der Kleinen erobert, so daß es allseitiger Wunsch der Erholungsverschiebung war, dem Heimkonkall für seine Mühe herzlichst zu danken. Schloß Kassegg ist eine Perle in der grünen Steiermark und so recht geeignet, sich dort zu erholen. Der Landesverein der Volkshilfe hatte mit Errichtung dieser Erholungsstätte einen guten Einfall.

Hochwasserkatastrophenhilfe. Die Gemeinde Sonntagberg hat als erste Not- und Hilfsorganisation nach dem Aufruf der Bezirkshauptmannschaft auf das Katastrophenkonto 27.538 S 4000.— überwiesen. Das Kaufhaus Gruber in Hilm hat zwei schöne Hemden und eine Anzahl Boothaken für die Hochwassergeschädigten gespendet. Der Bürgermeister hat die Volkshilfeortsstelle beauftragt, für den Katastrophenfond zu sammeln und wird diese Sammlung noch diese Woche abgeschlossen und dem Katastrophenfond überwiesen werden. Wie die bisherigen Ergebnisse zeigen, wird diese Sammlung ein voller Erfolg werden, obwohl die Belegschaft der Böhler-Ybbstalwerke überdies 1 Prozent ihres Verdienstes und die Restgroschen für die Hochwassergeschädigten spendet. Weitere Geldspenden können mit Zahlkarten, welche bei der Gemeinde erhältlich sind, oder beim Bürgermeister gegen Empfangsbestätigung eingezahlt werden.

Kino Gleiß. Samstag den 24. und Sonntag den 25. ds.: „Jagd nach dem Glück“. Mittwoch den 28. ds.: „Absender unbekannt“.

Rosenau a. S.

Wasserleitung. Das 320 Meter lange Teilstück der verlängerten Wasserleitung in Rosenau konnte trotz des herrschenden Schlechtwetters in verhältnismäßig kurzer Zeit hergestellt werden. Durch dieses Teilstück wurden 10 Häuser und die Turnhalle an die Wasserleitung angeschlossen und 59 Personen mit gutem Trinkwasser versorgt. Alle übrigen Bauvorhaben der Gemeinde schreiten rüstig vorwärts und wird der Bürgermeister bei der nächsten Gemeinderatssitzung einen ausführlichen Bericht über die bisher geleistete Arbeit bringen. Nachdem auch die Zustimmung der Bundesbahn zur Verlängerung der Wasserleitung durch Bahngrund eingelangt ist, wird auch das letzte Teilstück der Wasserleitung jenseits der Bahn noch heuer ausgeführt werden können.

Promotion. Am Donnerstag den 15. ds. fand im Festsaal der Wiener Hochschule für Bodenkultur die Promotion des Sohnes des Realitätenbesitzers L. Six, Leopold Six, zum Doktor für Bodenkultur statt. Beste Glückwünsche!

Kematen-Gleiß

Bergsteigerlager der KAJ. Wie im Vorjahr mit der Jungschar, so hielt auch heuer Kaplan P. Heinrich mit Burschen der kath. Arbeiterjugend am Schwarzensee in den Schladminger Tauern in der Woche vom 11. bis 18. Juli ein Bergsteigerlager. Ist es doch eine der schönsten erzieherischen Aufgaben, den jungen Menschen zur Freude an der Natur zu führen und ihn durch Mühe und Wagnis des Bergsteigens zu Ausdauer und Härte für den oft so schweren Lebensweg zu rüsten. Das recht wankelmütige Wetter mit Regen, Schneereiben und doch immer wieder Sonnenschein war ein getreues Abbild des jungen Lebens mit seinen Kämpfen und Freuden. Jeder Tag brachte Gipfel freuden und heilsinnliche Zelt- oder Hüttenabende, der Morgen vereinte die kleine Schar beim heiligen Opfer in der Zirbenholzkapelle St. Hubertus. Nur allzu rasch verging die schöne Woche, aber das Licht der Berge wird hoffentlich noch lange den trüben Werkstattalltag der jungen Bergkameraden erhellen.

Hilm-Kematen

Ortsgruppe Freie Schule Kinderfreunde — Sammlung für Hochwasseropfer. Die Roten Falken der Kinder-

Frau" von R. Reimann und O. Schwarz in drei Akten wird auf vielfaches Verlangen noch einmal, diesmal aber unwiderruflich zum letzten Mal aufgeführt, und zwar am Samstag den 31. ds. punkt 20 Uhr. Wer dieses schöne Stück noch nicht gesehen hat, dem ist es dringend anzuraten, es nicht zu versäumen. Der Reingewinn ist zur Gänze der Schuldenabzahlung für den Saalbau gewidmet (noch ca. 7.000 S.). Schon aus diesem Grunde besteht für jedermann eine Verpflichtung, sein Scherlein für den dringend notwendig gewordenen Saalvergrößerungs- und Bühnenausbau beizutragen. Es ist zugleich eine angenehme Verpflichtung, weil man sich dabei großartig unterhalten kann. Die tüchtige Schauspielergruppe verdient es auch, daß die letzte Abschiedsvorstellung ein voll besetztes Haus vorfindet.

Pfingstsammlung. Die von der nö. Landesregierung angeordnete Pfingstsammlung für tuberkulöse Kinder hat in Hollenstein die Summe von 2514 S. ergeben. Für unser Gebirgsdörflein wieder einmal ein bemerkenswerter Erfolg. Es wird daher hiemit der verbindlichste Dank des Bürgermeisters zum Ausdruck gebracht!

Katastrophensammlung. Jene Gewerbetreibenden und Bauern, welche noch keine Erlagscheine für die von der nö. Landesregierung angeordnete Hilfssammlung für die Hochwasserkatastrophe erhalten haben, mögen sich solche im Gemeindeamt selbst holen.

Lichtspiele. Samstag den 24. ds.: „Die unsterbliche Geliebte“. Sonntag den 25. ds.: „Geh mach dein Fensterl auf“. Mittwoch den 28. ds.: „Der Dämenfriseur“.

Lunz a. S.

Bau eines neuen Schulgebäudes. Schon lange wird in Lunz vom notwendig gewordenen Bau einer neuen Schule gesprochen. Da die Zahl der Schulkinder auch in den nächsten Jahren nicht wesentlich zurückgehen, später aber wieder ansteigen wird, war dieses Unternehmen nicht mehr abzuweisen. Schon im letzten Jahre mußte in einem Raume des Gasthofes Erlebach Unterricht erteilt werden. Heuer wird es wieder der Fall sein und außerdem hat Hochw. Geistl. Rat Pfarrer G a s c h l e r auch das Pfarrheim für den gleichen Zweck zur Verfügung gestellt. Wird ja doch die schon lebensgefährlich gewordene Schulbaracke demnächst abgerissen, um dem neuen Schulbau Platz zu machen. Aus den Verhandlungen ist zu ersehen, daß Stadtbaumeister T r a u n f e l l n e r aus Scheibbs den Neubau ausführen wird. Mit dem Bau soll noch in diesem Monat begonnen werden.

Todesfall. Im Alter von 77 Jahren starb Franz S c h e i n h a r t, Altknecht auf dem Bauernhof Herdengl, wo er seit dem 14. Lebensjahre beinahe 64 Jahre tätig war. Vier Bauern auf diesem Hofe war er ein treuer Diener und Mitarbeiter. Zum 60jährigen Arbeitsjubiläum wurde Scheinhart von der Landes-Landwirtschaftskammer und seinem Bauern sehr geehrt. Der Bauernhof Herdengl war diesem treuen Diener nicht nur Arbeitsstätte, sondern auch zum Heim geworden und bis in seine letzten Lebenswochen war er immer noch tätig. Während seiner Krankheit wurde er von den Frauen des Hauses sorglich betreut. Das Begräbnis vereinte fast alle Bauern von Lunz um seinen Sarg. Die Jägerschaft von Lunz schritt ihm voran, denn Scheinhart war auch ein großer Jäger gewesen, der während seines Lebens 200 Rehböcke erlegt hatte. Am offenen Grabe hielt ihm der Leiter des Lunzer Hege- rings Engelbert H a g e r einen warmen Nachruf, der nicht nur dem guten Jäger, sondern auch der vorbildlichen Treue dieses einfachen Mannes galt. Jeder, der ihn kannte, wird ihm ein gutes Gedemken bewahren.

Die Sintflut in Österreich und Bayern

Von Josef Schaffler, Judenburg

Zur Wetterkatastrophe, die die beiden Länder traf, einer Katastrophe, die ohne Beispiel dasteht, brachten die amtlichen Meteorologen von Wien und München einen Bericht im „Wiener Kurier“ vom 11. Juli, demzufolge das Zusammentreffen sehr kalter und sehr warmer Luftströmungen über den Alpen die Ursache zu dieser Katastrophe waren.

Hiezu ist vom Standpunkt der Astrometeorologie festzustellen, daß diese Luftströmungen in Wirklichkeit keinesfalls die Ursachen dieser Sintflut sind, sondern lediglich nur reine Folgeerscheinungen der wirklichen Ursachen, die die staatliche Meteorologie jedoch noch nicht beachtet.

Ich habe die wahren Ursachen in einem Bericht, der von verschiedenen Zeitungen des In- und Auslandes gebracht wurde, schon im Mai bekanntgegeben, daß in der Zeit vom 6. und 7. Juli die untere Sonnen-Merkur-Konjunktion fällig ist, die regelmäßig stürmisches Schlechtwetter mit Schnee im Gebirge bringt. (Die letzte fand am 1. März d. J. mit sehr starkem Schneefall statt!) Ganz besondere Intensitäten solcher Wetterlagen zeigen sich, wenn gleichzeitig noch andere Schlechtwetterfaktoren zutreffen, wie in diesem Fall, wo am 5. Neptun, am 6. der kalte Saturn in den Stillstand ka-

men und weiter der allgemein bekannte Schlechtwettereinfluß am 7. und 8. von Seite der Venus, in gleichzeitiger Aspektverbindung mit Neptun und Pluto. Diese Massierung von besonderen Schlechtwettereinflüssen also ist die wirkliche und primäre Ursache des Unwetters mit seiner Sintflutintensität!

Jedenfalls wird die Menschheit frühzeitig auf solch möglich kommende Ereignisse aufmerksam gemacht werden können, wenn von Seite der staatlichen Meteorologie der Gestirneinfluß auf unsere Wetterbildung zur Wettervorschau einmal herangezogen werden wird.

Für die Bauernschaft

Landarbeiterwohnbauaktion. Die Aktion zur Förderung des Wohnungsbaues für Landarbeiter und mitarbeitende Bauernkinder wurde verlängert, da weitere Geldmittel hierfür bereitgestellt werden konnten. Für Wohnbauten können daher neuerlich Anträge von der Bauernkammer angenommen werden. Plan, Baubeschreibung und Kostenvoranschlag sind erforderlich.

Winterfeldfutter. Auch heuer werden für Versuchszwecke Winterwicken zur Anlage eines Wickenrogenschlages und einige Mischungen Landsbergergemeinde zur Anlage einiger Schauversuche durch die Kammer verbilligt beschafft. Hiedurch soll im zeitigen Frühjahr Grünfütter gewöhnt werden. Interessenten melden sich bis spätestens Dienstag den 27. Juli bei der Bauernkammer.

Herbstanbau. Die Vorbereitungen für den Herbstanbau müssen rechtzeitig erfolgen. Kunstdünger (Thomasmehl oder Superphosphat, Kali) und Saatgut möge daher sofort beim zuständigen Lagerhaus bestellt werden.

ANZEIGENTEIL

Danksagung

Für die innige Anteilnahme anlässlich des Heimganges meiner lieben Gattin, Frau

Theresia Purkarth

und für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sage ich auf diesem Wege überallhin herzlichsten Dank.

Ybbsitz, im Juli 1954.

Rudolf Purkarth.

Danksagung

Allen lieben Freunden und Bekannten, die mir anlässlich des unerwarteten Hinscheidens meines unvergeßlichen Gatten bzw. Vaters, Herrn

Hans Schöberl

liebe Beweise ihrer Anteilnahme entgegenbrachten, möchte ich auf diesem Wege auf das herzlichste danken.

Waidhofen a.Y., im Juli 1954.

Mathilde Schöberl samt Tochter.

ÖFFENTLICHER DANK!

Nach glücklich überstandener Operation fühle ich mich verpflichtet, vor allem Herrn Primarius Dr. Christian, ferner Herrn Doktor Schlag sowie der übrigen Ärzteschaft und dem Pflegepersonal des hiesigen Krankenhauses meinen tiefempfundnen Dank zum Ausdruck zu bringen.

Maria Pöchhacker

Waidhofen a. d. Y., Ybbstorgasse 5.

Einige Wagnergehilfen

werden aufgenommen. Schiffabrik Matthias Wiesner, Waidhofen a.Y., Tel. 127. 4248

Hausgehilfin

4254

über 18 Jahre, flink und sauber, für Geschäftshaushalt gesucht. Guter Lohn und jeden zweiten Sonntag frei. Bäckerei Kotter-Tinz, Waidhofen, Weyerstr. 11.

Kräftiger, braver Lehrling

auch über 15 Jahre, wird aufgenommen bei Fleischhauerei Kellnreiter, Gaflenz.

Dentist

Alfred Krall

ist vom 26. Juli bis 15. August 1954

auf Urlaub

Eine Waschmaschine?

Dann nur eine

Vollwaschmaschine

durch die

Maschinenhandlung

FELIX BRACHTEL

Waidhofen a.Y., Unt. Stadt 33

4253

Eigene Reparaturwerkstätte



Die Kokospalme ist in Südindien und Ceylon der Reichtum des kleinen Mannes, der „Baum des Lebens“. Von der Wurzel bis zur Frucht bietet er alles. Nahrung, Trunk, Baumaterial, Kleidung u. die Kokosfaser!

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Wie koche ich billig und rationell elektrisch?

Auf vielseitigen Wunsch der Hausfrauen von Waidhofen und Umgebung findet am Montag den 26. Juli 1954 um 19.30 Uhr im Hotel Inführ (Eingang durch den Garten) abermals ein

praktischer Kochvortrag

der AEG-Union statt. — Kostproben gratis! Eintritt frei!

Elektrofachgeschäft **FRANZ KOPF**

Mein Schmiedebetrieb

befindet sich provisorisch ab 1. August 1954 in

Zell-Arzberg Nr. 1

Alle einschlägigen Arbeiten werden auch künftighin prompt durchgeführt und Aufträge auch im Gasthaus Ruckensteiner, Zell, Hauptplatz 38, und im Gasthaus Haslinger, Zell, Schmiedestr. 2, entgegengenommen. Hochachtungsvoll

LEOPOLD SEYERLEHNER

Schmiedemeister. 4246

Motorrad CZ 250

fahrbereit, billigst zu verkaufen. Spindelhofer, Ybbsitz 194. 4258

Kaufe Alteisen, Metalle, Maschinen, gebr. Elektromotoren zu Höchstpreisen. Einkauf von 14 bis 17 Uhr Zell a. d. Ybbs, Parkstraße, gegenüber Tennisplatz. 4037

Kellertür samt Stock

sowie 6 Fensterflügel, neuwertig, billig abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 4245

Ehrenerklärung

Ich, Rosa Schweinester, Landarbeiterin in Puchberg 29, Post Randegg, habe gegen Herrn Ignaz Gürtler, wohnhaft in Opponitz, as Hauslehen 62, unwahre Gerüchte in verbreitet und damit ihn öffentlich beleidigt. Ich bedauere, daß ich jetzt mich zu den falschen Beschuldigungen hinreißen ließ und dankt die Herrn Gürtler, daß er von einer gen richtigen Anzeige Abstand genommen hat. Bur-

Randegg, den 9. Juli 1954. Rosa Schweinester e. Inter-

Jeder Anfrage an die Verwaltung des tes bitten wir S 2.50 in Briefmarken Rückantwort beizufügen!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger (ur Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen ei-Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Ach Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Ob Stadtplatz 31.